Der Gebirgsbote.

Nr. 65. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition u. Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersel; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Gb. Franz sen.; Peterswaldau: Parfümfabrik C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Habelschwerdt, Freitag, 14. August. **1885.**

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige.

Der Arbeiterschutz und das Centrum.

Der jüngste Arbeiterschutzantrag des Centrums beschränkte sich in weiser Mäßigung auf die dringendsten Schutzforderungen und die Debatte darüber hat wenigstens die Folge gehabt, daß seitens der Regierungen Erkundigungen über die betreffenden Punkte eingezogen werden. Mit dem Antrage sind aber die Forderungen des Centrums nicht erschöpft und namentlich gehört auch die gesetzliche Organisation des Arbeiterstandes zu den Zielen der Centrumspartei. Die Nachtheile, welche die mangelnde Organisation im Gefolge hat, zeigen sich so recht bei den großen Streiks, namentlich dem der Berliner Maurer. Es fehlte an Organen zur Beilegung desselben auf dem Wege gütlicher Einigung und den Schaden davon tragen nicht nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern gewissermaßen auch die ganze Gesellschaft. Es fehlen uns die englischen Sühneämter (Boards) und die französischen conseils de prudhommes, die so wohlthätig wirken und zur Schlichtung von Streitigkeiten, zur Vereinbarung des Lohnes und der Fabrikordnung so viel beitragen und in der Regel die Streiks unmöglich machen. Es gehört zu den Verdiensten der Centrumsfraction, zu allererst auch für Deutschland eine ähnliche Institution gefordert zu haben. Das geschah schon im Jahre 1877 in dem Antrage Galen, wo u. A. „Einführung gewerblicher Schiedsgerichte unter Mitwirkung freigewählter Vertreter der Arbeiter" gefordert wurde. Leider wurde dieser Antrag damals nicht nur von den Liberalen, sondern auch von den Conservativen, die sich jetzt auf die Socialreform so viel einbilden, ohne Discussion abgewiesen. Diese damalige Haltung der Conservativen muß hervorgehoben werden, wenn jetzt ein liberales Blatt den Conservativen die ursprüngliche Idee von Einigungsämtern vindicirt. Wenn das Centrum die Schiedsgerichtsforderung des Galen'schen Antrages in seinen diesjährigen Entwurf nicht aufnahm, so ließ es sich dabei von dem Gedanken leiten, durch Beschränkung der Forderungen wenigstens das Dringendste zu erreichen. Dieses Vorgehen hat schon Dr. Hitze in seinem trefflichen Werke: „Capital und Arbeit" mit den Worten motivirt: „Es muß eine umfassende Schutzgesetzgebung für den arbeitenden Stand geschaffen werden: das ist die erste der positiven Maßnahmen, die in Angriff genommen werden muß. Damit dieselbe aber lebensfähig werde und dankbare Aufnahme bei den Arbeitern finde, muß der Arbeiter selbst entscheidend mitsprechen können". Der Socialpolitiker bezeichnet sodann als Organ der Arbeitervertretung die „Arbeiterkammern", deren Gründung bei richtiger Zusammensetzung die Ausführung der Arbeiterschutzgesetze, die Enquäten erheblich erleichtern und Streitigkeiten schlichten werden. Das Centrum ist also auch den Socialdemokraten in Bezug auf die Arbeiterkammern lange voraus; der socialdemokratische Antrag mit seiner Arbeiterorganisation basirt ebenfalls auf den seit 1877 vertretenen Centrumsforderungen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitskammern resp. ihrer Einigungsämter wäre nun sicher die Schlichtung von Lohnstreitigkeiten, also die Verhütung von Streiks. Sowohl nach den Vorschlägen des Dr. Hitze, wie nach dem socialdemokratischen Antrage sollen die Arbeiterkammern Vertreter der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer sein. Ihre Mitglieder sollen laut § 134 des socialdemokratischen Antrages „zur Hälfte durch die großjährigen Unternehmer aus ihrer Mitte, zur anderen Hälfte durch die großjährigen Hilfspersonen aus deren Mitte auf Grund des gleichen, unmittelbaren und geheimen Stimmrechts mit einfacher Majorität gewählt werden." Auch in den von den Kammern zu wählenden Schiedsgerichten ist die Parität streng gewahrt. Indessen scheint auch der socialdemokratische Antrag noch nicht genug Garantien für die Unabhängigkeit der aus dem Arbeiterstande gewählten Mitglieder der Arbeiterkammern zu enthalten. Diese Garantien müssen deshalb die denkbar stärksten sein, damit die Arbeiter mit vollem Vertrauen zu ihnen stehen und sich willig ihrem Schlichtungsspruche fügen. Nur so werden die Streiks vermieden werden. Die größeren Garantien, welche Dr. Hitze in „Kapital und Arbeit" für die Einigungsämter resp. Schiedsgerichte fordert, bestehen, abgesehen von der Zusammensetzung zu gleichen Theilen unter dem Vorsitz eines Beamten, darin, daß endgiltige Entscheidungen nur mit ⅔ Majorität gefällt werden sollen. Wenn diese ⅔-Majorität nicht zu Stande komme, so solle die Entscheidung durch eine ständige, neutrale, aus anderen Ständen durch die Einigungsämter gewählte Commission erfolgen. Diese Garantien dürften allen Arbeitern, denen es um Versöhnung zu thun ist, genügen und dann werden die Streiks sehr selten werden. Aus dem jüngsten Streik sollte man die Lehre ziehen, daß es hohe Zeit ist, an die gesetzliche Organisation des Arbeiterstandes ernstlich zu denken.

Politische Rundschau.

Berlin. Die „Mat.-Ztg." vernimmt, daß in sonst gut unterrichteten Kreisen ein Besuch des Kaisers Alexander III. bei unserem Kaiser als nicht ganz ausgeschlossen gelte.

Nachdem die Rückreise des Kaisers nach Berlin auf den 13. d. festgesetzt ist, verlautet nun auch, daß der Kronprinz bereits am 12. d. Mts. aus Andermatt in Berlin eintreffen wird, um den Kaiser und die Kaiserin bei deren Ankunft von Gastein und Homburg begrüßen zu können. Das Befinden des Kaisers in Gastein ist bei dem andauernd schönen Wetter vorzüglich. Am Freitag ist derselbe bei dem Abschied vom österreichischen Kaiserpaar glücklich vor einem Unfall bewahrt worden. Als der hohe Herr unmittelbar vor der Abreise des Kaiserpaares die Treppe des Hotels Straubinger hinaufstieg, glitt er auf dem Laufteppich aus, wurde aber noch rechtzeitig vom Kammerdiener unterstützt, sodaß er das Gleichgewicht behielt.

Berlin, 10. Aug. Die internationale Telegraphen-Conferenz ist heute durch den Staatssecretär Dr. v. Stephan eröffnet worden. Es sind 33 Staaten und 17 Kabelgesellschaften vertreten, 72 Delegirte anwesend. Dr. von Stephan wurde zum Präsidenten, General-Telegraphendirector Hake zum Vicepräsidenten auf Vorschlag des englischen Vertreters gewählt. Die Geschäftsordnung der Londoner Conferenz wurde angenommen und zwei Commissionen für die Tarife und für den Betrieb und die Technik eingesetzt, welche sofort ihre Arbeiten beginnen. Wegen des sehr umfassenden Materials dürften die Berathungen 4—6 Wochen erfordern. Der Vorsitzende gedachte mit warmen Worten der Verstorbenen. Die Versammlung erhob sich. Der norwegische Generaldirector Kiesen gab eine Uebersicht der Ergebnisse der bisherigen Conferenzen. Der Chef des internationalen Büreaus, Curchod, berichtet über die Vorlage, betreffend die Statistik der electrischen Messungen der atmosphärischen Ströme und Blitzschläge. Morgen findet die zweite Sitzung statt.

Anläßlich des bekannten Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." über Cardinal Melchers macht der „Bad. Beob." folgende Mittheilung, die seither noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen ist:

Als gerade vor einem Jahr in Fulda seit langer Zeit wieder die erste Bischofsconferenz tagte, erschien am Morgen des ersten Sitzungstages der Polizeicommissar von Fulda im bischöflichen Palais, um im Auftrage des Landrathsamtes die Namen der anwesenden Bischöfe zu erfragen. Als ihm diese mitgetheilt waren, inquirirte er speciell nach dem Erzbischof Melchers, es wurde ihm aber der Wahrheit gemäß erklärt, daß Melchers nicht den Versammlungen beiwohne. Den weiteren Zusammenhang brauchen wir nicht auseinanderzusetzen. Melchers war steckbrieflich verfolgt und hätte im Betretungsfalle in Deutschland verhaftet und in's Gefängniß gesteckt werden können.

Und heute wollen maßgebende Kreise sich von dem „friedlichen", „moderirenden" Einfluß dieses Mannes im Rathe der Kirche ein für den preußischen Staat günstiges Resultat versprechen!

Der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, hat vorgestern Machmittag Berlin verlassen und sich zum Fürsten Bismarck nach Varzin begeben.

Der kaiserliche Gouverneur für Kamerun, Freiherr v. Soden, ist am 3. d. Mts. in Begleitung des Kanzlers von Puttkamer an Bord des Woermann'schen Dampfers in Kamerun eingetroffen und hat die Verwaltung der Colonie übernommen. Der mit demselben Dampfer von Hamburg abgegangene Commissar für das Togogebiet, Regierungs-Assessor Falkenthal, war bereits am 26. Juni d. J. in Bagida gelandet, um die Geschäfte seines Postens zu übernehmen.

(Ueber den nationalliberalen Parteitag) der Provinz Sachsen, welcher am Sonnabend unter Theilnahme des Oberbürgermeisters Miquel in Thale stattgefunden hat, schreibt die „Mat.-Ztg.": „Herr Miquel entwickelte eingehend die Aufgaben des Landtages; die Redner, welche sich über das taktische Verhalten der Nationalliberalen äußerten, namentlich Professor Boretius aus Halle, tiefen zu unserer Genugthuung das Verdikt eines „Majorität der Mittelparteien", welche auf die letzige conservative Partei gerechnet wird, vollständig fallen; sie erklärten, daß die Deutsch- resp. Altconservativen die in erster Reihe zu bekämpfenden Gegner seien und daß die Nationalliberalen den Deutschfreisinnigen näher ständen, als dieser conservativen Partei. Damit ist hoffentlich endgültig der Versuch beseitigt, die Nationalliberalen durch die Behauptung, daß kein Unterschied zwischen liberal und conservativ mehr sei, oder durch „Heidelberger" Erörterungen, welche vielleicht auf die Verhältnisse in Baden und in der Pfalz, aber nicht auf die Preußens passen, in das Lager der unbedingten Gouvernementalität angeschts eines preußischen Ministeriums zu führen, in welchem Herr von Puttkamer der leitende Geist ist."

In der bei dem nationalliberalen Parteitage in Thale stattgehabten vertraulichen Besprechung der Organisationsfragen wurde, wie der „Mat.-Ztg." berichtet wird, u. a. mitgetheilt, daß außer in Halle-Saalkreis noch in 2 weiteren Kreisen ein gemeinsames Vorgehen der Liberalen in Aussicht genommen ist. Was sagt die „Nordd. Allg. Ztg." dazu, daß ihre wiederholten Vermahnungen vor einem „Schritt vom Wege" bei den Nationalliberalen so wenig Beachtung gefunden haben?

Die Nachricht, daß das deutsche Geschwader von Sansibar durch weitere Kriegsschiffe verstärkt werden wird, wird allseitig bestätigt. Das Geschwader enthält bis jetzt 63 Geschütze und 1626 Mann.

Der „Reichsanz." bringt eine besorgniserregende Mittheilung von unserer Marine; er schreibt:

Von S. M. Kreuzer-Corvette „Augusta", Corvetten-Kapitän v. Glöden, welche, mit dem Abflügel-Commando für die australische Station an Bord, in der Nacht vom 1. zum 2. Juni d. J. die Insel Perim im Rothen Meere verlassen hat, um nach Albany, West-Australien, zu gehen, sind letztem Nachrichten hier nicht eingetroffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff mit einem Cyclon, der am 3. Juni, von Bombay kommend, Aden erreicht hatte, in Berührung gekommen ist. Wenn hieraus auch gefolgert werden muß, daß das Schiff durch widrige Umstände verhindert worden ist, seine Reise in der gewöhnlichen Weise durchzuführen, liegt noch kein Grund vor, anzunehmen, daß das Schiff nicht noch sein Reiseziel auf einer weiteren, die Zone des Südost-Monsoons südlich umgehenden Tour erreichen wird.

Hoffentlich bestätigt sich letztere Annahme. Die Kreuzer-Corvette „Augusta" führt 10 Geschütze und hat eine etatsmäßige Besatzung von 238 Mann; außerdem hat sie, wie erwähnt, die Ablösungsmannschaften für die australische Station an Bord. Das Offizierkorps besteht, außer dem Commandanten, Corvetten-Kapitän v. Glöden, aus Kapitän-Lieutenant Rasche, Unterlieutenants Schilbach und v. Rosenberg-Gruszczynski und Stabsarzt Dr. Michaelis; als Offiziere der Ablösungsmannschaften sind Kapitän-Lieutenant Hilgendorf, Lieutenant zur See Habermaas und Unterlieutenant Müller III. an Bord.

Die „Landesztg." für Elsaß-Lothringen meldet amtlich: „Das Wiederauftreten der Cholera in Frankreich hat die Wiederaufnahme der im vorigen Jahre gegen die Einschleppung angeordneten Maßregeln nothwendig erscheinen lassen. Von der ärztlichen Controle des Personenverkehrs in den Eisenbahngrenzstationen, der ärztlichen Controle der zugereisten Fremden, sowie von dem Erlaß eines Einfuhrverbotes ist jedoch vorläufig noch abgesehen worden".

Nach der „Reichsztg." soll unlängst Herr Reinkens in München erzählt haben, er habe einen Geistlichen, der 19 Jahre in Nassau angestellt gewesen, aufgenommen und angestellt. Dazu bemerkt ein Correspondent der „Niederrh. Volksztg.":

Was Anfangs von Niemandem geglaubt wurde, ist leider wahr. Bis jetzt hatte die ganze Diöcese auch nicht den Abfall eines einzigen Priesters zu beklagen; nun aber der sogenannte Altkatholicismus im Abfallen begriffen ist, giebt noch ein Priester, der 1866 geweiht ist, seinem unbestegbaren Eigensinn folgend, dem Rolle dieses Kreuzerlig. Wegen fortgesetzten Ungehorsams gegen seine bischöfliche Oberbehörde seiner letzten Stelle als Hilfspriester in Gukenbach, Amt Montabaur, enthoben, lebte der Kaplan Krimmel bis jetzt in Limburg a. d. L., von wo er dieser Tage abgereist ist, um, wie man sagt, die altkatholische Predigerstelle in Erlangen zu übernehmen.

Münster, 10. August. Die Antwort des Herrn Arbeitsministers auf das zu Anfang vorigen Monats an denselben gerichtete Gesuch um Bewilligung von Fahrpreis-Ermäßigungen für die von auswärts kommenden Mitglieder und Theilnehmer unserer katholischen General-Versammlung ist nunmehr eingetroffen. Sie lautet ablehnend. „Nach den für die Staatseisenbahn-Verwaltung maßgebenden Bestimmungen" — heißt es in dem Bescheide — „können Fahrpreis-Begünstigungen, wie die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillets, für die Theilnehmer an größeren Versammlungen grundsätzlich nur dann gewährt werden, wenn die Erörterung politischer oder kirchenpolitischer Fragen, gleichviel welcher Art und in welcher Richtung, in den betreffenden Versammlungen gänzlich ausgeschlossen ist." Das General-Versammlungs-Comitee befand sich selbstverständlich nicht in der Lage, dem Herrn Minister eine der vorgenannten „grundsätzlichen" Vorbedingung entsprechende Zusicherung geben zu können, und so müssen unsere verehrten Gäste auf Fahrpreis-Ermäßigungen bezüglich der meisten hier in Betracht kommenden Bahnen leider verzichten. (Germ.)

Gastein, 11. August. (Abreise des Kaisers.) Heut Nachmittag um 1 U. 20 M. verließ der Kaiser die Gemächer im Badeschlosse. Im Vestibül erwarteten ihn zahlreiche Kurgäste, von denen er in leutseligster Weise Abschied nahm, indem er die Aufforderung auf eine glückliche Wiederkehr aussprach. Von der auf dem Straubinger Platze angesammelten Menge enthusiastisch begrüßt, begab sich Se. Majestät sodann ins Hotel Straubinger, um der Großherzogin von Weimar einen Abschiedsbesuch abzustatten. Hier verweilte Se. Majestät etwa 20 Minuten, worauf derselbe im Wagen Platz nahm; neben ihm saß der Flügeladjutant Graf Plessen. Die Musik spielte die preußische Volkshymne. Das Publikum brachte dem Kaiser endlose begeisterte Hochrufe aus. Der Kaiser dankte, aufrecht im Wagen stehen', nach allen Seiten, worauf die Abreise um 1 Uhr 50 Minuten erfolgte. Den Ortsarmen überwies der Kaiser 500 Gulden.

Salzburg, 11. August. Kaiser Wilhelm traf um 5 Uhr Nachmittags mit dem vom Präsidenten Lebdit und Hofrath Klaudy geführten Zuge hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser vom Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky und Bürgermeister Scheibel empfangen und begab sich in das Hotel „Europe", wo er von Erzherzog Ludwig Victor begrüßt wurde. Um 6 Uhr fand ein Diner statt, wozu die Grafen Thun und Chorinsky, sowie Herr Scheibel geladen waren.

Wien. Es scheint nunmehr festzustehen, daß die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in der letzten Augustwoche — wahrscheinlich am 25., 26. und 27. August — in dem erzbischöflichen Schlosse in Kremsier in Mähren stattfinden wird, und zwar unter Theilnahme des österreichischen und des ungarischen Ministerpräsidenten. Durch diese Theilnahme soll nach der Deutung der officiösen Blätter die Entrevue nicht in eine höhere politische Bedeutung rücken in dem Sinne, als ob bei der Monarchen-Zusammenkunft Eventualitäten besprochen oder Abmachungen getroffen werden sollten, vielmehr soll diese Theilnahme der Entrevue schon durch ihren äußeren Glanz den Charakter einer demonstrativen Aeußerung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehenden freundschaftlichen Dispositionen geben und bekunden, daß die Intentionen des Ministers des Aeußeren weder diesseits noch jenseits der Leitha mit jenen der beiden Regierungen collidiren.

Innsbruck, Montag, 10. August. Die gestrigen Festlichkeiten bildeten den Höhepunkt des österreichischen Bundesschießens. Frühe Morgens wohnten der Kaiser, die hier anwesenden Erzherzöge und Würdenträger einer Feldmesse im

Hofe der Klosterkaserne bei, worauf der Kaiser in die Hofburg zurückkehrte. Am Mittwoch sah der Kaiser mit den Erzherzögen vom Balkon aus dem Festzuge der Schützen zu, der ein überaus lebensvolles Bild bot. Sobald die einzelnen Abtheilungen desselben sich dem Balkon der Hofburg näherten, wurden die Hüte und Fahnen geschwenkt und alles jauchzte dem Kaiser begeisterte Hochrufe zu. Nach dem Festzuge, welcher eine Stunde währte, fand das Schützenmahl in der Festhalle statt. Der Landeshauptmann toastirte unter stürmischen Hochrufen auf den Kaiser, Graf Wolkenstein auf den Protector des Bundesschützenes, Erzherzog Carl Ludwig. Nachmittags 4 Uhr erschien der Kaiser mit den Erzherzögen, begleitet von dem Oberstjhofmeister Fürsten Hohenlohe, dem Grafen Taaffe, dem Statthalter von Widmann u. A., auf dem Festplatze, mit der Volkshymne und Jubelrufen empfangen. Auf eine Ansprache des Landeshauptmanns Baron Rapp erwiderte der Kaiser, er habe dem österreichischen Schützenbunde und allen hier versammelten Schützen durch seinen Besuch einen Beweis der Anerkennung der patriotischen Aufgaben und Bestrebungen des Bundes, sowie seines persönlichen Interesses an der Entwickelung des Schießwesens geben wollen. Der Kaiser wurde für die ihm bereitete Huldigung und schloß mit aufmunternden Worten unter lautem Jubel der Versammelten. Nach einer Besichtigung des Gabentempels der Festhalle und der Schießhalle kehrte der Kaiser in die Hofburg zurück, woselbst um 6 Uhr ein Diner stattfand, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Um 8 Uhr Abends reiste der Kaiser, begleitet von begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung, ab, nachdem er in einem Schreiben an den Statthalter seinen Dank für die erneuten Beweise herzlicher Liebe und Anhänglichkeit Ausdruck gegeben hatte.

Kronstadt, 11. August. Das Kaiserpaar ist auf der „Derbyhawa" von seiner finnischen Reise heute Vormittag zurückgekehrt und begab sich sofort nach Peterhof.

Madrid, 11. August. Der Erzbischof von Sevilla ist an der Cholera gestorben.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Der Gewerbeverein) unternahm, aber 50 Köpfe stark (auch mehrere Damen darunter), am 11. d. Mts. den geplanten Ausflug nach Altwasser zur Besichtigung der dortigen Spiegelglasfabrik und Porzellanfabrik der Firma C. Kloß. Nach Besichtigung der Fabriken wurde dieser Besuch war durch ein mit jener Firma in geschäftlicher Verbindung stehendes Mitglied vermittelt worden. Am Ziele angekommen wurde nach eingenommener Stärkung der Gang nach der prachtvoll Altwasser an der Steiste, wo derselbe gelegen, unternommen. Hier wurde der Weg durch Auswahlen der glühenden Glasmasse, das Schleifen, Polieren ꝛc. bei mächtigen oft 7—8 Ctr. schweren Scheiben mit Interesse angesehen wurde. Nachmittags 2 Uhr wurde eine von den 3 Mitheilungen der Porzellanfabrik Kloß und bei der Besichtigung anschließende Tafel, welche das Gebote stehenden Zeit allerdings nur flüchtig geschehen konnte. Das großartige Etablissement beschäftigt gegen 1500 Menschen. Leider hatte die Gesellschaft zwischen Ankunft und Abfahrt eine etwa 7 Stunden zur Verwendung, daß kein ganz gesellschaftliches Zusammensein nicht ermöglichen konnte; mehrere Theilnehmer benutzten die Gelegenheit noch zu weiteren Ausflügen. In jedem Fahrkarten hatten die letzteren Herren Beamten in gefälligster Weise die Führung übernommen.

(Beiden Betriebs-Krankenkassen) der Kgl. Eisenbahn-Betriebsämter hat sich allmälig das Bedürfniß herausgestellt, an allen größeren Orten selbst Stationen Kassengärte anzustellen. Es werden daher vom 16. August d. Jd. in Mittelwalde Herr Dr. Kutsch und in Glatz Herr Stabsarzt Dr. Schulze als Kassenärzte der Betriebs-Krankenkasse des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Neisse fungiren. Für die dagegen liegende Strecke verbleibt der bisherige Kassenarzt Herr Dr. Ludwig.

Am 12. d. Mts. Tage starb hier am hohen Alter Wilhelm Bewohner der Stadt, Fischermeister Spittler, im Alter von 91 Jahren.

Von Herrn Tischlermeister Güttler-Kieslingswalde wurde der Red. eine Kartoffelstaude mit Knollen (dem Anschein nach eine rothe Jmmortelkartoffel) eingesendet, von denen die größeren bis 3 Pfund wiegen, sind um den Blattwinkeln der Stengel eine Menge knollenartiger Gebilde, welche wie kleine Kartoffeln aussehen.

(Ueber die deutsche Schule in Alexandrien) schreibt Herr A. Gerhard Tage hier: Am 1. August wurde die Schule geschlossen.

Der 30. Juli war für die deutsche Schule ein Festtag und zugleich ein Sieg. Nach der einige Tage vorher im Beisein mehrerer geistlicher Herren und der Eltern stattgefundenen öffentlichen Prüfung, war an dieser Tage Preisvertheilung, und es ist ein Jedem, der dabei sich in der Versammelten sich freut die Kinder, ihre Eltern und Freunde, später kam der deutsche Consul, der Bischof mit der Geistlichkeit, und zuletzt noch der österreichische Consul. Die Herren wurden mit einem deutschen Psalm begrüßt und sodann zu kleinen Vorträgen, aus dem Alten und neuen Testament, und ein kleines Schauspiel aufgeführt, welchem Vorträge in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache und die Preisvertheilung folgten. Nachmittag war für die Kinder ein Gartenfest mit Spielen eingerichtet worden. Es ist ein Sieg für die Schule insofern auch ein Sieg, als die Leistungen der Schule und Tagesblicht getreten sind und die Erfolge, welche die ehrw. Schwestern in noch nicht einem Jahre erreichten, allgemein überrascht haben. Möge die Anstalt weiter blühen und ihre Aufgabe erfüllen.

Breslau. (Ablehnung.) Der „Germ." wird gemeldet, daß die Königl. Regierung es abgelehnt habe, dem Seelsorger Herrn Dr. Majunke in Hochkirch die Localschulinspection über die katholischen Schulen der Parochie zu übertragen. Diese Ablehnung erfolgt leider, wie verlautet wegen der politischen Vergangenheit des Herrn Dr. Majunke, sondern weil derselbe sich gewegert hat, eine Erklärung christlich abzugeben, welche die Anerkennung der absoluten Staatsomnipotenz in sich schloß. — Offiziös wird dieser von der „Germania" angeführte Grund, daß die Ablehnung der Ernennung Dr. Majunke's zum katholischen Schulinspector als falsch bezeichnet, und weiter ausgeführt: „Kiel näher dürfte es liegen, die Ablehnung eines Schulinspectors von der Richtung des Dr. Majunke auf im Hinblick auf die Stellung, welche die Schulaufsicht nach einer der Mitversuchter der „Geschichtsklitter" bezeichnet wird. Es hieße doch wahrhaftig den Bock zum Gärtner setzen, wenn man in preußischen Schulen einen Schulinspector zulassen wollte, der die Ideen des preußischen Königshauses, des „Kaiserhauses", „Friedrich Wilhelm III. und seiner Großen" für die „eigentlichen Reichsfeinde" und Vaterlandsverräther erklärt, wie es in jenem edenden Machwerk (III) wörtlich nachzulesen ist; ganz abgesehen von einer ganzen Reihe anderer geschichtsverdrehungen und Verläumdungen (III) jener „Geschichtsklitter", wäre die Anstellung jener in unsere Schulen ungefähr mit einer „Brunnenvergiftung" auf den Schulhöfen gleichbedeutend sein würde." Die „Germ." nennt diese grobe Aeußerung mit Recht einen Ausbau von Heuchelei und Dünkel.

(Central-Conferenz der katholischen Meisterveteine Schlesiens.) Am 9. d. Mts., Nachmittags, fand im St. Binzenzhause die diesjährige Generalconferenz der katholischen Meisterveteine Schlesiens statt. Dieselbe wurde um 4 Uhr mit Gesang und einer Begrüßungsansprache des Diözesanpräses Pfarrer Kloß eröffnet. Nach den Mittheilungen des Präses ist zu entnehmen, daß seit Ostern d. J. in der Diöcese 14 Gesellenvereine theils neu in's Leben getreten sind, theils sich constituirt haben. Bei der hierauf vollzogenen Wahl des Bureaus wurde der Diözesanpräses zum Vorsitzenden, zum Schriftführer wurde erwählt, der erstattete Obermeister Ajmann-Breslau Bericht über die Thätigkeit des Centralcomites's der katholischen Meisterveteine Schlesiens im abgelaufenen Jahre, in welchem er u. a. erwähnte, daß sich im Juli d. J. ein neuer Meisterverein in Brieg constituirt und daß sich Meisterverein Brieg wieder seine Thätigkeit begonnen habe. Derselbe Referent berichtete alsdann noch über die Motive zur Abhaltung der Conferenz und begleitete alle dieselben „die Pflege der religiösen Bestrebungen zunächst in Meisterkreise und durch dieselben weiter in die Gesellschaft" (Ausgabe der Vereine) schließen sich die Berichte der durch Delegirte vertretenen Vereine Neisse, Langenbielau, Trebnitz, Frankenstein, Groß-Neundorf und Breslau über das Vereinsleben im letzten Jahre. Alle diese Berichte zeugten sämmtlich über den Stand der Vereinsangelegenheiten und — Hierauf folgte Versammlung von Beschluß, „den nächsten deutschen Innungstag zu Berlin durch einen Delegirten der katholischen Meistervereine Schlesiens zu beschicken. — Der Vorsitzende Pfarrer Kloß gab alsdann der Hoffnung Ausdruck, daß die katholischen Meistervereine Schlesiens. Als die Bestrebungen bezeichnete er Förderung und Aufrechthaltung der Religion unter den Handwerkern, Hebung und Förderung des Handwerks durch gegenseitige Unterstützung, durch Gesang, durch Sorge für gegenseitige Unterstützung durch Einrichtung von Kranken- und Sterbekassen und endlich wollten dieselben belehrend und bildend unter ihren Mitgliedern wirken. — Scheinbermeister Ziegler-Frankenstein war der Meinung, daß im verflossenen Jahre die geringe Zunahme der Mitglieder der Meistervereine meist darin ihren Grund habe, daß sich die Geistlichen für die Förderung der Vereinsbestrebungen fast gar nicht annähmen. — Ein Antrag auf Errichtung eines Vereinssiatates wurde nach langer Debatte mit Stimmenmehrheit abgelehnt. — Den Schluß der Versammlungen bildeten Ansprechungen über das Gesellenwesen. Die diesen Gegenstand behandelnden Redner beklagten sämmtlich den geringen Sinn für Zucht, Sitte und Fleiß bei Lehrlingen und Gesellen; sie glaubten, in dem Mangel an religiöser Erziehung, an Mißbrauchsfest den Grund dafür suchen zu müssen. Der Gesellen mußte nach Möglichkeit vor dem Eintritt in die Fabriken zurückgehalten und durch Anschluß an die Familie des Meisters vor einem leichtfertigen Wandel geschützt werden. — Zur Abhaltung der Generalconferenz im künftigen Jahre wurde Neisse gewählt. Um 8 Uhr Abends wurde die Versammlung mit Gesang geschlossen. (Schl. Ztg.)

L. **Glatz.** (Gesellen-Verein.) Am Montag marschirte der katholische Gesellenverein, seinen Präses, Herrn Kaplan Kittlan, an der Spitze, nach dem schönen, 1 Stunde entfernten Bärnsdorf. Es hatten sich eine große Menge Freunde und Gönner des Vereins hatten sich ebenfalls dort eingefunden. Um 3 Uhr begann das Concert von der Gebirgskapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Stadtmusikus Linke, welches recht gut ausgeführt wurde und lebhaften Beifall fand. Nach teil des braven Dirigenten Zugniß gab. Die vor Eröffnung des Theaters vom Vereins-Senior Herrn Rose an die Versammelten gehaltene Ansprache ging gewiß so zu Herzen, wie sie von Herzen kam und entsprach ausführlich den Intentionen des Gesellenvereins. Hierauf begann der heitere Theil des Programms und eröffnete denselben ein schon ziemlich erwachsenes Mädchenlied, welches die Lachmuskeln sämmtlicher Zuhörer rege erhielt. Die hierauf vorgeführte Posse mit Gesang in 3 Acten: „Was nützt die Schwiegermutter?" trieb alle Zuhörer in's Lachen, daß es Manchem nicht erhalten und wurden die beiden Lehrlingsrollen „August und Wilhelm" recht natürlich gespielt. Bei beginnender Dunkelheit eröffnete eine Fackelpolonaise durch den Garten das Langtränzchen, auf das sich schon manchfaltige Gemüther recht gefreut hatte.

L. **Glatz**, 10. August. Ueber das gestrige Gauturnfest des „Mittelschlesischen Gebirgs-Turn-Gau's" entnehmen wir einem Bericht der „N. G.-Ztg." Folgendes: Glatz hatte ein ganz leibliches Festtagsgewand angelegt, prangte in Fahnenschmuck, Girlanden und Guirlanden, kurz, es prangten allenthalben. — Vom Bahnhofe aus ging zunächst der stattliche Zug in Sprengel's Garten, wo Herr Maurermeister C. Siefer die erschienenen Festgäste begrüßte. Um 11 Uhr trat der Gaurath zu einer Berathung zusammen, welche bis 1 Uhr dauerte. Um 2 Uhr begann das Turnen in den Gauverband bewirkt und das Preisrichter-Collegium und der Berechnungsausschuß gewählt wurde. Nach Schluß der Gauratssitzung begaben sich die Turner über den Rossmarkt nach dem Festplatze (Gymnasialturnplatz) und eröffnet das Gauturnfest mit dem Gau-Lied, welches letzteren Waldenburg am Reck, Freiburg am Barren und Königsgelt am Schwingel das Hervorragendste. — Hierauf fand der Festzug statt. Derselbe nahm auf dem Wilhelmsplatz von dem Kreis-Standbuhne Aufstellung. Voran die Kadetten-Kapelle 132. Infanterie-Regiment, dann der einzige anwesende deutsch-österreichische Turnverein aus Braunau. Diesem folgte der hiesige Männergesangverein „Liederkranz", woran sich — wie bekannt — zwei Vereine des Gebirgs-Gaues, nämlich jenen Turnvereine schlossen: Altwasser, Breslau („Alter Turnverein"), Frankenstein, Friedland, Friedland, Gottesberg, Königsgelt, Landeshut („Vater Jahn"), Landeck, Neisse, Neurode, Neustadt Ober-Schl. („Vorwärts"), Reichenbach, Reichenstein, Schweidnitz, Seitenberg, Stadtlipienau, Striegau, Waldenburg, Wüstegirdsdorf und Wüste-Waldesdorf. Den Schluß des Festzuges bildete der hiesige Turnverein. Die Gesammtzahl der von auswärts erschienenen Gäste betrug nahezu vierhundert. — Nach Ankunft am Festplatze wurde das Gau-Lied, die Wilhelm-Schopshorfer- und Böhmische Straße entlang, ging es mit klingendem Spiele und wehenden Bannern auf den Ring, wo, am Rathhause angelangt, die Turner durch Herrn Bürgermeister Kolbe ein herzliches officielles „Willkommen" bereitet wurde. Hierauf wurde das Gauturnfest von Bürgermeister und Militärbehörden, Herr Festungs-Commandant Oberst Göbel an der Spitze zahlreich erschienener Offiziere, der Magistrat der Stadt Glatz, viele Stadtverordnete, Standespersonen und der Vorstand der „Freiwilligen Feuerwehr" mit Fahne, Fahnenbegleitung und Musik, der Gau-Rath und Festplatze zu in Bewegung setzte. Vorteilhaft schloß derselbe mit der Ansprung einer Festhymne und einer markigen Festansprache des Gau-Vorsitzenden Herrn Kloß-Freiburg, welche in einem „Gut Heil!" auf die Gauth und Turnerschaft ausklang. Nach Beendigung des Festzuges begannen die Festprogramms angelangt, welcher in festen Lettern mit „Pause" bezeichnet ist. Männiglich benutzte diese Zeit, um sich allgemeiner Festfreude hinzugeben. Ihnen ist ein Tanzfest kein eigentliches Freuden- (d. h. Vergnügungs-) Fest, sondern ein Fest, welches Ausdruck der Freude an Turnlache in völlig unbefangenen Herzen; aber wer sollte auch nicht von Freude reden, wenn er in derartigem Fest in recht schlagend beutlichen und würdigen Ausdruck deutscher Einheit und Kraft findet? Die in Gruppen und Reihen aufgestellten Geräthe bot Gelegenheit zu mannichfachen Uebungen, Allgemeines Riegenturnen, Einzel-Wettturnen und Kürturnen, legten ein vollgültig ehrendes Zeugniß dafür ab, wie erspriießlich die Sache der Turnerei im „Mittelschlesischen Gebirgs-Turngau" bestellt ist, und nicht allein der Turnerschaft, sondern auch der Bevölkerung. Ausgezeichnet ragende Gauturnwart, Herr Pohl-Reinerz, und seine Preisrichter-Suite müssen angesichts dieser vorzüglichen turnerischen Leistungen der Gauvorsitzen ihre helle Freude gehabt haben, nein — sammt und sonders war Jedem ein Jeder gegenüber Zeuge von einem ausgezeichneten Gelingen der Uebungen. — So war mittlerweile der Abend herangerückt und der Augenblick nahte heran, in welchem die Namen der Sieger verkündet werden sollten. Für 6 Preise waren ausgesetzt. Den ersten Preis erhielt Steiner-Waldenburg, den zweiten Preis Hilbert-Breslau, den dritten Schreckenbach-Reichenbach, den vierten Albrecht-Striegau, den fünften Kulkmann I.-Freiburg und den sechsten Hilmer-Gottesberg; namentliche Anerkennung erhielten noch Kulkmann II.-Freiburg und ein Turner aus Neustadt O.-S., welchen Namen wir leider nicht in Erfahrung bringen konnten. — Nun ging es zur „Fidelitas" des Tages über, welche im Rahmen eines solennen Commerses im Garten des „Deutschen Kaiser" stattfand und dem ein reichhaltiges, vielverspreßendes Programm zu Grunde lag.

L. **Glatz.** (Rauhaufall. Ueberfahren.) Am 8. d. Mts. war der Rähmaschinist Herr L. nach Neisse und Umgegend gereist, um Forderungen für gelieferte Nähreien einzuziehen. In der Nähe von Schönjenen — auf der Rückreise begriffen — in einem Wagen, welcher sich in einem Graben von der ihm fing, wie folgt es sei; auf die Antwort „er habe keine Uhr", wurde L. gefaßt, am Halse gewürgt und gemißhandelt, bis er ohnmächtig hinfiel und darauf seiner ganzen Baarschaft beraubt. Als der Ueberfallene wieder zu sich kam, lag er in Strohlagerstätten — ob etwas geraubt hatte, schleppte er sich bis Ottmachau. Hier mußte, da er in Folge der ihm zu Theil gewordenen Mißhandlung nicht sprechen konnte, ins Krankenhaus aufgenommen werden. Am 11. d. Mts. wurde an der Schwedenschanze — Ecke der Wilhelmstraße — ein Mann schwer verletzt an die Ecke liegenden Fuhrwerke überfahren, soll aber nur unbedeutend verletzt worden sein.

L. **Glatz**, 10. August. (Belichtung der Louisenfriedrich.) Trotz des gestrigen Regenwetters hatte sich am gestrigen Abend die Strafe nicht belauchtet, um, namentlich die fremden Passanten, die zum Turnfeste bei Schola jetzt zahlreich sich versammelt hatten, auf den geöffneten Kanalgraben aufmerksam zu machen. Einige von der Tanzmusik heimkehrende Soldaten hätten bei der Finsterniß in den Graben, wobei sie die mit Strohseilen leicht befestigte Barrière mit umrissen. Auf die Diffrerse eine Herr Stadtwirth Wache zur Hilfeleistung herbei und ließ an seiner Hausecke unter die Gasslaterne eine brennende Petroleumlaterne aufhängen. Der Besitzer hiesiges bereges Lebenstandes thut dringend Noth, ehe Unglück passirt.

L. **Glatz.** (Ablauf von Glasgefäßen.) Nach einer von der Kaiserl. Normal-Eichungs-Commission getroffenen Einrichtung sind die Gewerbetreibenden mit Ausschänkung von Mineralwässern auf Glas versehen worden und werden in der Zukunft auch im hiesigen Eichungsamte durch Herrn Rähmeister Prause Glasgefäße mittelst des Aegstempels geeicht.

7 **Neurode.** (Jubiläumsfest. Circus.) Das 25jährige Stiftungsfest des kathol. Gesellenvereins, verbunden mit der Fahnenweihe, soll den 16., 17., 18. August c. gefeiert werden und dürfte nach den gestrigen Vorbereitungen einen großartigen Verlauf nehmen. Der Festplatz ist coffirirt, Musikchöre, Gesangsvereinsfahnen und Gäste

Tagen soll zwischen Haidau und Striegau eine heftige Frau von Männern, welche einem Wagen entflohen waren, angehalten und gewaltsamst worden sein. — Betreff des stattgehabten 70jährigen Geschäftsjubiläums der hiesigen Firma Carl Samuel Häusler können wir berichten, daß der Geschäftsbegründer C. S. Häusler nicht nur der allerälteste Erfinder der Holzcementdächer, sondern auch der Verbreiter des sächsischen Weinbaues war und der Begründer der deutschen Champagnerfabrikation, sowie der Kopfweinfabrikation im Großen gewesen ist. Auch um die Einführung der Waldgrasbinnerei hat sich derselbe hervorragend gemacht. — Die gegenwärtige Inhaberin der Firma, Frau Emma Schubert, ist die Schwägerin des Wilhelm Häuslers. — Das hiesige Stadttheater hinter den „3 Kronen" ist gegenwärtig zum großen Theil abgerissen worden und wird in einem mit allem Comfort der Neuzeit versehenen Musentempel verwandelt. An auch auf dem Bauerngute ein Kegelbahn ist neu geschaffen und wird hier gute Bier und Bäuerin verfügen, doch besichtigen wir, daß bies für unsere Stadt, trotz heren großen Kunstlinnes, zu viel sein wird. — Der hiesige Stadtpfarrer, Herr Augustin Löwe, hat am Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienste das auf dem Grundstück des Herrn Schuhmachermeister Hahn an der Bolkenhainer Straße von Separem errichtete Marmorkreuz feierlich eingeweiht. — An Stelle des von hier fortberufenen Herrn Kaplans Halber ist Herr Kaplan Schlossarek aus Schömberg an die hiesige Pfarrkirche berufen worden. — Der am Sonntag von hier aus Schlesien der Breslauer Ausstellung abgelassene Extrazug mußte in 2 Züge geteilt werden, da 2600 Personen daran theilnahmen. Nächsten Sonntag wird nochmals ein Extrazug zu demselben Zweck abgehen. — Der Fremdenbesuch auf den Hochgebirgsbahnen hat in den letzten Tagen wieder etwas zugenommen, namentlich zum St. Laurentiusfest war die Koppe sehr stark besucht. Der heilige Laurentius ist bekanntlich der Schutzpatron der Koppe und ihm zu Ehren wurde vor 204 Jahren die Koppenkapelle von einem Grafen Schaffgotsch erbaut.

— **Warmbrunn**, 12. August. Das letzte Badeblatt weist eine Frequenz von 7294 Personen, und zwar 2035 Badende und 5259 Erholungsgäste auf. In Hermsdorf sind 2397, in Agnetendorf 467 und in Spain 108 Sommergäste polizeilich gemeldet. — Am Sonntag wurde auf dem herrschaftlichen Teiche die Leiche eines 2jährigen Mädchens gelandet. Dasselbe hatte sich früh Morgens aus der Pflege im St. Gedwigsstift entfernt und in einem Schwermuthsanfall den Tod gesucht. — Im gräflich Schaffgotschschen Revier bei Kunzendorf am Bober-Katzbachgebirge fand vor einigen Tagen ein Zusammenstoß zwischen einem zwanzigjährigen Forstlehrer und 3 Wildbieben statt, bei welchem der erstere einen Schuß durch den Arm erhielt und sodann gefesselt und geneßhandelt wurde. Hoffentlich gelingt es, die Frechen und ihre Verbrechen dingfest zu machen.

— Der hiesige „Gebirgsverein hat jetzt seinen neuen Sprengwagen in Thätigkeit gesetzt und die alte, schattige Promenade an der Klostermauer mit 2 neuen Bänken bedacht. — Das hiesige neue Postgebäude trägt schon ein ansehnliches Stück über das Erzgeschoß hinaus und bald wird ein Schmuck unseres Bahnortes sein. Die Ziegel zu dem großartigen Bau kommen theils aus der Klosischen Ziegelei zu Herrisdorf, theils aus Bunzlau bezogen, das Steinmaterial kommt aus Striegau.

A. Brieg, 12. August. Hier am Abende wurde ein Einbrecher aus Tschechnitz auf der Chaussee zwischen Brieg und Schreibershof von zwei Personen, anscheinend wandernden Handwerksburschen, überfallen, lebensgefährlich gemißhandelt und seiner Baarschaft beraubt. Zugleich wurde dem Ueberfallenen ein Ueberzieher von blauem Duffel, sowie eine braune Mütze mit gelben Streifen entwendet. Die Räuber hatten sich an demselben Abend kurz vorher in Brieg aufgehalten. — Vorgestern fiel ein Kind gleichfalls über das Geländer einer Treppe herab auf das Straßenpflaster und zog sich bedeutende Verletzungen zu. — Bei Pein-Steine wurde in der 3ten Woche des Juli ein Kind von 3 Jahren unbekannten Namens aufgefunden. Das Kopfhaar der Leiche war lockig und graubraun, der Wollbart lang und grau. — In der Nacht zum 5. August brannte eine dem Stellmachermeister Fischer in Neuhaus gehörige, unter Versicherung erbaute Scheune nieder. — Der Schmied Schmidt hat ein großes Quantum Roggen, Maschinen, Wagen, Futtervorräthe u. s. w. und wurde dieses sämmtlich ein Raub der Flammen.

-r. Görlitz, 12. August. Wer noch nie die hiesige Stadt besucht hat und jetzt zur Ausstellung der Lausitzer Industrie-Ausstellung kommt, muß sich in eine der volkreichsten Städte versetzt glauben, ein solcher Verkehr findet zur Zeit hier statt. Am vergangenen Sonntag war die Ausstellung von 34 754 Personen besucht, von denen die Fremden sicher das größere Contingent gestellt haben, mit für künftigen Sonntag sind wieder verschiedene Vereine rc., einer mit 1500 Theilnehmern angesagt; an den Wochentagen schwankt der Besuch zwischen 7- bis 10 000 Personen, von denen wohl Keiner die Ausstellung unbefriedigt verläßt. Es ist wahrhaft staunenswerth, was Menschenhände in so kurzer Zeit hier geschaffen haben; kaum kommt noch die herrliche Concertmusik, die jeden Nachmittag bis Abends 11 Uhr stattfindet. Am letzten Sonntag concertirten drei Kapellen: diejenigen des 12ten sächs. Artill.-Regts., des 19. Inf.-Regts. und die hiesige Stadtkapelle abwechselnd. Die Musikaufführungen auf dem Ausstellungsplatze wird durch Leuchtgas und zahlreiche electrische Flammen bewerkstelligt, welche, namentlich die beiden electr. Sonnen auf den Bestimmen, den ganzen Platz taghell erleuchten und über die Fontainen und den künstlichen Wasserfall ein magisches Licht verbreiten. Für Erfrischung ist durch zahlreiche Restaurationen bestens gesorgt; es ist daher erklärlich, wenn auf dem Ausstellungsplatz bis in die Nacht rege Treiben herrscht. — Gegenwärtig tagt hier auch der deutsche Fleischer-Congreß, zu welchem sich sehr viele Berufsgenossen aus allen Gegenden Deutschlands eingefunden haben.

Berlin, 12. August. Graf Kalnoky ist heute Vormittags kurz nach 8 Uhr nach Warzin weitergereist. Er ist von dem Section-Rath Rehrenthal begleitet.

Salzburg, 12. August. Der Kaiser ist Nachmittags 4 3/4 Uhr bei bestem Wohlsein nach Babelsberg abgereist.

Lotterie.

Bei der am 10. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 172. Königlich preußischer Classenlotterie fielen: 1 Gewinn von 450 000 M. auf Nr. 10243; 1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 50040. 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 87685. 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 5379 66991.

3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6478 68869 10946 12238 17302 17993 18951 20966 22578 26797 28204 30282 33816 34457 35042 35948 38573 43457 46427 49686 52346 63064 67246 69314 73584 74465 75631 76848 83619 87032 88734 89812 90570 91348.

41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 71 916 3552 5624 6428 12149 12552 13542 13017 16048 22204 23296 26492 29641 31259 32055 33359 35786 36790 37025 43825 46979 54103 57649 60793 65134 65467 65507 69272 74590 76189 82050 82268 82707 82746 83533 85722 86 86352 86853 90291.

89 Gewinne von 550 M. auf Nr. 2273 5342 6372 6767 7912 8215 9760 12330 12569 13595 14067 15030 15172 15243 15688 17533 18456 18940 19685 20639 28850 32292 26065 27011 29199 30238 30946 31355 31565 31878 32124 32786 33903 35017 35590 35839 36277 37470 39096 39370 41406 42378 43839 46103 46300 46845 46930 47833 48421 48653 49320 51037 52671 55244 57742 59432 60964 61437 61458 62065 64521 65933 66330 66747 67032 67321 68264 68673 70150 71555 71919 72841 73438 76009 76882 79696 82673 83054 84043 84188 86547 87037 88516 89389 90221 92868 92572 94532 94860.

Bei der am 11. August fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 12742. 4 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 17108 138931 40511 61539. 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 18789 89414.

41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2141 4894 5132 6361 6826 8614 12669 17687 22768 25276 26843 27741 27922 28423 32751 37278 38119 38336 39093 42688 44759 46260 49097 49646 52024 52696 57733 58528 66865 71957 72335 77146 79650 79892 81975 83291 83355 86561 89195 90709 94867.

47 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1640 3464 5735 7593 12288 15000 18909 18978 19596 21922 22515 24605 28164 32810 33961 35450 37159 38072 38996 39194 39340 42740 45940 50970 50799 51101 51266 52383 53946 56024 56064 56803 61927 63421 69998 73863 73100 73328 75215 77025 79260 84292 84405 86449 87875 88301 93152.

Briefkasten. L. Glaß. Bericht über „Naturnufe?", den wir erwarten, traf leider viel zu spät ein.

Breslauer Börse vom 12. August: Oesterr. Bankn. 162 70/10 bz.

Original-Vollloose à 6 Mk. 30 Pf. (gültig für alle Ziehungen) der 6 Lotterie 20 000 M., 15 000 M., 10 000 M. etc. II. Lotterie Baden-Baden sind auf baldige Bestellung nach zu begleichen von F. A. Schrader, Haupt-Collection in Hannover, gr. Packhofstr. 28.

Großer Haupt-Kreis-Gewinn im Werthe von **50000 Mark**, mit Hauptgewinnen im

Heut Morgen 3/4 7 Uhr verschied in sanftem Tode nach langem, schmerzlichen Krankenlager, wiederholt gestärkt durch die Gnadenmittel der Religion, die verw. Frau Kreis-Gerichtsräthin, Mitterin des Verdienstkreuzes, Pröbstentin des Elisabeth-Vereins,

Josefine Franz,

geb. **Volkmer**,

im Alter von 68 Jahren 4 1/2 Monaten. Eine treubesorgte Mutter, ein ergebenes Kind ihrer Kirche, eine opferbereite Patriotin, eine heitere Freundin und liebevolle Wohlthäterin der Armen, bleibe sie allzeit in gesegnetem Andenken.

Habelschwerdt u. Bonn, d. 13. August 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr.

Heute Morgen entschlief nach langem, schweren Leiden die langjährige, hochverdiente Vorsteherin hiesigen St. Elisabeth-Vereins, verwitwete Frau Kreis-Gerichts-Rath

J. Franz.

Mitterin des Verdienst-Kreuzes.

Ihr unermüdliches, aufopferungsvolles Wirken für die Interessen unseres Vereines sichert ihr ein dauerndes, dankbares Andenken sowohl in den Herzen der Vereins-Mitglieder, als auch der Armen.

R. i. p.

Habelschwerdt, den 13. August 1885.

Der St. Elisabeth-Verein.

Hr!

Unterzeichnete bedeut sich hiermit, ihre lieben a. H. a. H., Ehrenmitglieder und i. a. i. a. zu dem **Sonnabend, den 22. August cr.**, Abends 8 Uhr c. A. zu **Glaß** (Brosig's Etablissement) stattfindenden

Sommer-Commers

ergebenst einzuladen.

Breslau, im August 1885.

Die akad. Landsmannschaft „Glacia".

Z. M.:

Otto Klemenz, stud. theol. cath., a. B. Schriftführt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. August cr., Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich auf einem der Lagerplätze am Hafenbahn Habelschwerdt: 27 Stück Lärchenbretter, 8 m lang, 511 „ dergl. 5 „ „ 168 „ 1 1/2 dll. Fichten- u. Tannenbretter 32 „ 2 dll. dergl. 497 „ 1 dll. dergl. 386 „ 1 1/2 dll. dergl. und 246 „ 3/4 dll. Lärchenbretter

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Habelschwerdt, den 11. August 1885.

Seller,

Gerichtsvollzieher.

Zum Erntefeste

auf Sonntag, den 16. d. M., ladet freundlichst ein **Franz Gottschalk**, Finkenthübel. Gastwirth.

Zum Feste

ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Pius Trentler**, Neundorf.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. August cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich vor dem **Volkmer**'schen Gasthause zu **Lichtenwalde**: eine rothstreimige Kuh, circa nächstjährig

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 13. August 1885.

Seller,

Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag, den 20., und Freitag, den 21. Aug. 1885, früh von 9 Uhr ab,

werde ich im Saale des **Heimann**'schen Gasthofes in **Landeck** im Auftrage der Erben den **Nachlaß** des am 15. Juni cr. zu Ullersdorf verstorbenen Hochw. Herrn Pfarrer **Josef Aust**, bestehend in einem beretzt noch neuen Flügelinstrument v. Pollisanderholz, halb englische Mechanik, einer schönen Mahagonigiaßervante mit Spielgewand, einem Nußbaum-Rollbureaux, 1 Mahagoni-Küchenbuffet, 1 Sopha, 6 Rohrstühlen, einem Kleiderschrank, 2 kleineren Schreibpulten, 1 Kommode mit Bücheraufsatz, 2 Tischen u. einem Waschtisch, 1 Regulatoruhr mit Schlagwerk, sämmtlichem Porzellangefäß, Gläsern u. Flaschen, guten Tischbecken, darunter einiges Silberbesteck, einer ganzen Partie Weine verschied. Sorten in Flaschen, mehreren schönen Lampen und Leuchtern, darunter 1 zweiarmige Hängelampe, mehreren Garderobehaltern, Rauchservicen, verschied. kleinen Nippsachen, sämmtlichen Kleidungsstücken, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Federbetten, einer großen Partie Bücher u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu ich Kaufslustige freundlichst einlade.

Glaß, den 14. August 1885.

A. Aust,

Kreis-Auctions-Commissar.

Anzeige.

150 Stück starke, gesunde **Ananaspflanzen** (nervosa maxima), sind in der Josef Eilles von Schroll'schen Gärtnerei zu verkaufen durch Kunstgärtner Hesschek, Braunau, Böhmen.

In meinem Hause, **Glaß, Schwedendorferstraße**, ist der

III. Stock

zum 1. October a. cr. zu vermiethen; ebenso **eine Stube** im I. Stock.

König, Buchbinder.

Ein Arbeitspferd

sucht **A. Teichmann**, Mühlenbesitzerin, Habelschwerdt.

Superphosphat

empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Taiber.

Habelschwerdt.

Specialgeschäft für Porzellangeschirre.

Glaswaaren-Lager.

Hänge-Lampen u. Tisch-Lampen

in großer Auswahl.

A. Hirschfeldes,

Ober-Ring 17, **Glatz**, Ober-Ring 17,

im früher. Laden b. verstorb. Frau Schniggenberg.

Braut-Ausstattungen

in weißem und bemaltem Porzellan.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

in großer Auswahl.

Um weiteren Irrthümern entgegenzutreten, bemerke ich ausdrücklich, daß mein Geschäft ein christliches ist. Ich bitte, genau auf meine Firma zu achten und sich nicht von anderen Firmen dupiren zu lassen.

Alle Artikel für Gastwirthe und Restaurateure.

Verfertigung von Porzellan-Geschildern

zu Gasthäusern und anderen Etablissements.

Große Auction.

Mittwoch, den 19. August 1885,

und folgende Tage, Vormittags 9 Uhr ab, verstreigere ich in den **Schmidt**'schen Geschäftslocalen, Bahnhofstraße hierselbst, im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts **Hanzsch**, als Massenverwalter der A. Schmidt'schen Concursmasse, die hierzu gehörigen **Waarenbestände**, als:

große Vorräthe von Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren, Schmuckgegenstände, Leder- und Korbwaaren, Spazierstöcke, die Ladeneinrichtung, die Glasvitrinen rc., gegen sofortige Baarzahlung.

J. Mazur,

Auctionator u. Taxator.

Neurode.

Heinrich Naschwitz,

Maschinen- u. Bauschlosserei u. Eisenhandlung,

Landeck i. Schl., Ring Nr. 25.

Einem hochgeehrten Publikum von Landeck und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich der von mir betriebenen Bauschlosserei, noch die Fabrikation **landwirthschaftlicher Maschinen** beigetrieben habe. Es soll auch auf diesem Gebiete mein Hauptbestreben sein, gute und praktische Waaren zu zeitgemäßen billigen Preisen zu liefern, um mir mein bisheriges Vertrauen der geehrten Kunden zu erwerben resp. zu erhalten.

Gleichzeitig empfehle zur Hochsaison mein Lager von Fahrrädern.

Brückenwagen

von 3/4 bis 25 Centner Tragkraft, zu billigsten Preisen.

Auch werden alle in meine Branche schlagenden **Reparaturarbeiten** schnell und billig besorgt.

Das von Herrn Hauptmann Fromm bisher bewohnte Quartier, bestehend aus

zwei möblirten Zimmern

nebst Cabinet ist anderweitig zu vermiethen. Auf Wunsch auch mit Burschengelaß und Pferdestall.

Glaß. **Zimmermeister Siegel.**

Rengersdorf.

Sonntag, den 23. August 1885,

Nachmittags 4 Uhr,

in meinem großen Saale:

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von der gesammten E. v. Schroll'schen Feuerwehr-Kapelle aus Braunau in Böhmen.

Direction: Kapellmeister **Kömeth.**

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen

im Abonnement.

Hierzu ladet freundlichst und ergebenst ein

J. Seidelmann,

Gasthofbesitzer.

Mittelwalde,

Gasthof zum „weißen Roß."

Sonnabend, d. 15. Aug., Abds. 8 Uhr:

CONCERT

des Violin-Virtuosen Oscar Schlemann, vom Conservat. in Berlin, mit seinen Geschwistern Clara (15 Jahre) und Alfred (12 Jahre alt).

Eintrittspreis an der Kasse 60 Pfg., im Vorverkauf bei Hrn. Kaufm. Gruss 50 Pfg.

Sonntag, d. 16. Aug.: 2. Concert mit verändertem Programm.

Zum Feste

auf Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab:

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Mommitz. **R. Scholz.**

Zum Feste

auf Sonntag, den 16. August, ladet freundlichst ein **Franz Strauch**, Neundorf. Schottisbesitzer.

Brauerei Kieslingswalde.

Zum Feste u. zur Tanzmusik,

Sonntag, den 16. d. M., ladet freundlichst ein **W. Haischer.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 16. August cr., ladet ganz ergebenst ein **E. Janiesch,** Mittelwalde. Gasthofbesitzer.

Grünborn, Böhmen.

Concert u. Tanzkränzchen

Sonntag, den 16. d. Mts., Anfang Nachmittags 5 Uhr, wozu ergebst einladet **W. Felsi**, Gastwirth.

Ein Tischlergehilfe,

guter Bauarbeiter, findet sofort Winterarbeit bei **R. Fischer**, Tischlermeister in Halbendorf bei Glaß.

Einen Schmiedegesellen

sucht zum baldigen Antritt **A. Harbig**, Altweistritz.

1 Schuhmachergeselle

und ein **Lehrling** können bald eintreten bei **J. Gottschalk** in Glaß.

Die in meinem Hause befindliche

Fleischerei

ist sofort zu verpachten.

Oberlangenau. **C. Rücker.**

Localversammlung

des Schles. Bauernvereins zu **Alt-Waltersdorf** Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause des **F. Heinze.**

Landwirthsch. Club-Sitzung

Sonnabend, den 15. August, Nachmittags 2 Uhr, in den „3 Kaysen" zu Jabelschwerdt.

Zu dieser Sitzung werden Anmeldungen für den gemeinschaftlichen Bezug von künstlichen Düngemitteln entgegengenommen. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Zur gefl. Kenntnißnahme!

Anläßlich des am vergangenen Sonntage von uns unternommenen Ausflages ist in hiesiger Gegend das Gerücht verbreitet worden, die Kosten dieses Ausflages, sowie überhaupt der einzigen sonstigen Vergnügen würden aus der Vereinskasse bestritten.

Indem wir hiermit diese Behauptungen einfach für unwahr erklären, stellen wir jedem Interessenten unser Kassenbuch behufs Einsichtnahme zur Verfügung und bemerken noch, daß wir uns nicht versagen können, unsere aufrichtige Bewunderung für das Raisiren- und benefiendurstige Combinations-Vermögen der betreffenden p. t. Herren an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen.

Vielleicht wissen diese Herren auch die verjubelten Beträge namhaft zu machen, die von Seiten der Gemeinde-Mitglieder in ihrer großen Opferwilligkeit bereits seit einem Jahre bestehenden Vereine zugeführt worden sind.

Kaiserswalde, den 11. August 1885.

Freiwillige Feuerwehr.
Der Vorstand.

Bekanntmachung!

Am 9. d. Mts. ist auf dem Wege von Bad-Langenau bis zur Jabelschwerdt **ein Geldsäckchen** mit ca. 40 Mk. Inhalt verloren worden. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein **Regenschirm** ist auf der Brücke über dem Durchlaß auf der Melsdrodter Höhe verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Fleischer **Klotz** in Jabelschwerdt.

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt wurde am Sonntage bei der kath. Kirche in Jabelschwerdt gefunden; abzuholen beim Bauergutsbesitzer **Haber** in Wölfelsdorf.

Es ist auf der Straße in Kunzendorf b. L. eine **Taschenpfeife, Meerschaum u. Bisthut** gefunden worden; abzuholen beim Stellenbesitzer **Franz Schön** in Kunzendorf b. L.

Zum gut dressirten **Jagdhund** (echte Race), mittelgroß, hat zu verkaufen

Plomnitz. **Jacob Jung.**

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsvollstreckungswege soll die im Grundbuche von **Neu-Mohran** — Band I, Blatt Nr. 17 — auf den Namen der Stickmannswitwe **Antonie Exner,** geb. Schubert, eingetragene, und in Neu-Mohran liegende **Stickmannsstelle**

am 9. October 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 34,62 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 9 Hektar 32 Ar 60 □-Meter zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere betreffende Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurückstehen.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlage das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. October 1885,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, verkündet werden.

Landeck, den 29. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht II.
Beglaubigt:
Kleinmichel, Gerichtsschreiber.

Augenklinik zu Neisse.

Bin von **Sonnabend, den 15. Aug.,** wieder täglich in meiner Wohnung für Augenkranke zu sprechen.

Dr. **Klein, Neisse,**
Specialarzt für Augenkranke.

Zahnhalsbänder, Gummipfropfen, Schlauchsauger, Leberthran i. b. Apotheke zu Wartha.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz

verbunden mit einer Internationalen Ausstellung für instructive Gesundheits- und Heilmittel

von Mitte Mai bis Mitte September

(größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).

Rabatt zu verbinden mit Sommerfrischen in das Riesengebirge, Sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermäßig.).

Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert. Lauritsch. Richard Ludwig.

Magdeburg. Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn **Aug. Franke** in **Alt-Haide** verwaltete Agentur unserer Gesellschaft dem Dorfgerichtsschreiber Herrn **Franz Herzig** daselbst übertragen haben.

Breslau, im August 1885.

Die General-Agentur.
Theodor Ziese.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme von **Versicherungs-Anträgen** und bin zu jeder diesbezüglichen Auskunft gern bereit.

Alt-Haide, den 8. August 1885.

Franz Herzig,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Weinhandlung

mit volksthümlichem Ausschank
des
Jos. Siegel in Glatz, Roßmarkt,
Hôtel weisses Ross,
leistungsfähig in alten, feinen, sowie auch billigeren **Weinen** empfiehlt sich gütiger Beachtung.

JOH. RAUSCHENBACH

Eisengiesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
(gegründet 1842)
Schaffhausen **FRANKFURT a. M.** Budapest
fabricirt als Specialität:

Dreschmaschinen (Stiften-System)

neuestes System, zuerst von mir construirt i. J. 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampfbetrieb

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen

neuestes System, zuerst von mir gebaut i. J. 1864, für Hand- und Kraftbetrieb.

Schrotmühlen, Aepfelmühlen, Wein- und Obstpressen

mit Doppelschalung, zuerst von mir construirt und eingeführt.

Garantie und Probezeit. etc. etc. Billigste Preise.

Preisgekrönt mit über 200 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.

Absatz bis incl. December 1884: 178,980 Maschinen nach allen Ländern der Welt.

Solide Agenten gesucht. — Catalogs und Preiscourante sende gratis und franco.

Joh. Rauschenbach, Obermainanlage Nr. 3, **Frankfurt a. M.**

Mit wenig Geld große Vortheile.

Das **Hodureckische Mottenpulver,** weltberühmt, ist unerkannt der **sicherste Schutz gegen Motenfraß** und den oft **sehr großen Schaden** bringenden Polymarn; vertreibt ferner: Wanzen, Schwaben, Flöhe, Fliegen, Russen, Ameisen, Raupen, Vogelmilben; Wirkung überraschend; nicht mit anderem Pulver zu verwechseln.

Packete à 10, 20, 50 Pfg sind zu haben in **Jabelschwerdt:** Paul Tabor, **B. Weigang; Peterswaldau:** Kuttig; **Schömberg:** Schenk; **Hertwigswalde:** Mattern, Morch; **Neurode:** Kretschmer, Lachmund.

Brause-Limonade-Bonbons.

Gesund, unschädlich, erfrischend. Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen, giebt umgerührt die beste Brause-Limonade.

Vorzüglich gegen Magensäure und Kopfweh.

Depot in **Habelschwerdt** bei **J. Willisch.**

Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter

St. Bernhard-Magenbitter
von C. Pingel in Gitschin.

Bereitet aus den vorzüglichsten Stoffen. Empfehlenswerth bei Unregelmäßigkeiten des Magens, Leberbeschwerden, Nervenschwäche, Hämorrhoidalleiden ꝛc.

Niederlage bei **P. Talber** in **Habelschwerdt.**

Jedes Hühneraugе.

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel von der Rothen Apotheke in Posen. Depôt in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachfolger** und **J. Willisch,** in Glatz bei Apotheker Latte, sowie in den Apotheken zu Reichenstein und Wartha, in Landeck bei **J. A. Rohrbach's Wwe.,** in Mittelwalde bei **Anton Gross,** in Reinerz bei **Wilh. Kristen,** in Striegau bei **Opitz.**

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf., bei **H. Fehr's Nachfolger** in Habelschwerdt, **Anton Gruss** in Mittelwalde.

Zahnschmerzen

jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angefockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 50 Pf. im Alleindepot für **Habelschwerdt** bei **H. Fehr's Nachfolger,** Hauptstraße No. 107, für **Mittelwalde** bei **H. Weigelt.**

Glatz, Roßmarkt, „schwarzes Roß", ist eine

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. November cr. zu vermiethen.

Näheres beim Kaufmann **Frz. Herden.**

Inspektor

hier oder anderwärts mit Gehalt unter günstigen Bedingungen gesucht. Nur solche Personen, welche bedeutende Bekanntschaften und Acquisitionstalent besitzen, wollen sich melden. Vertreter anderer Versicherungs-Branchen bevorzugt. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden.

Zündholz-Packer

finden **dauernde** Beschäftigung in der **Reichensteiner Zündwaaren-Fabrik. R. Zangl.**

Ein Schuhmachergesell,

gut gelübter Männer-Arbeiter, findet bei mir dauernde Beschäftigung und kann sofort eintreten. **Franz Reinsch,** Schuh-Fabrik, Mittelwalde in Schlesien.

Ein tüchtiger **Drechslergeselle** erhält dauernde Beschäftigung bei

H. Riedel, Drechslermeister,
Frankenstein i. Schl.

NB. Breitauer Patent-Drehbänke.

Ein tücht. Tischlergeselle

kann bald in Arbeit treten (sichere Winterarbeit). **Johann Rossner,** Ober-Walten.

Ein Tischlergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung beim Tischlermeister **F. Hoffmann** in Silbersdorf.

Ein junger, ordentlicher **Bäcker,** gut. Arbeiter, sucht Arbeit in Kuchen-, Brod- u. Kaffeebäckerei, im Besitz von guten Zeugnissen, sucht bald Stellung. Näheres in der Exped. d. Ztg.

2 bis 3 Tischlergesellen

und **1 Lehrling** finden noch Unterkommen in **F. Thamm's** neu eingerichteter Tischler- u. Möbel-Manufaktur.

Ein junger, fleißiger **Bäcker,** tatkräftig, sucht in einer Bäckerei Stellung, am liebsten auf dem Lande. Darauf Reflektirende Nachrichten zu senden unter Chiffre A. S. postlagernde Lähnenberg i./Schl.

Einen tüchtigen

Brot- und Weißbäcker

sucht **F. Mattern's** Bäckerei, Neu-Westkirch.

Ein kräftiger Knabe,

der Lust hat **Brauer** zu werden, kann sich melden bei **J. Gebel,**
Brauereibesitzer.

Ein Knabe

armer, aber braver Eltern kann sofort als Lehrling eintreten bei

Mittmann,
Conditor, Pfefferküchler u. Bäckerei-Besitzer in Habelschwerdt.

Ein Knabe,

der Schneider werden will, kann sich melden bei **A. Stiller,** Schneidermstr., Neulomnitz.

Ein zuverlässiger, tüchtiger

Kutscher

wird sofort zu schwerem Fuhrwerk gesucht.

Franz Borisch, Fuhrwerksbesitzer in Neurode.

In unserem Verlage erschien:

Kurze Fest-Messe in B,

für 4 Singstimmen und Orgel mit Instrumental-Begleitung, von

Ignatz Reimann.

Preis 5,00 Mark.

Singstimmen werden auch apart geliefert.

J. Franke's Buchhandlung (P. Franke & J. Wolf),
Jabelschwerdt.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**

mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:

Oswald Heinrich in Mittelwalde.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, und, wenn nöthig, noch **Sonntag, den 16. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Hoffmann's** Gartensaale hierselbst den Nachlaß des Schneidermeister **Rücker,** bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Möbeln, Haus-, Küchen- und Acker-Geräth, eine Näh-, Dresch- und Säe-Maschine gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen, wozu ich Kaufslustige hiermit einlade.

Mittelwalde, den 9. August 1885.

G. Raschke,
Kreis-Auctions-Commissar.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts in dem vormals **Zoche'schen** Hause, **Ritterstraße No. 66,** als

Korbmacher

niedergelassen habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch gute und preiswürdige Waare mir das Vertrauen und den Zuspruch des pp. Publikums zu erwerben.

Gleichzeitig empfehle ich alle in dieses Fach schlagenden Artikel einer geneigten Beachtung.

Habelschwerdt, d. 15. August 1885.

Achtungsvoll

Eduard Spittler.

Reparaturen werden billig und sauber ausgeführt.

Gewehr- u. Munitionsfabrik

des

C. Schauder in Neisse

empfiehlt ihr großes Lager von Lefaucheux-, Central-Doppelflinten, Expreß-Büchsflinten und Büchsflinläufen, Teschins und Revolvern.

Patronenhülsen billigst.

Lefaucheux- und Central-Lodepröpfen und Teschins- und Revolvermunition, sowie sämmtliche **Jagd-Utensilien** zu den nur billigsten Preisen.

Gewehrreparaturen und Umänderungen werden schnell und billigst angefertigt.

Handschuhe,

eigene Fabrikation,
in **Glacee-, Wild- und Waschleder,**
empfiehlt in größter Auswahl; auch werden

Handschuhe

nach Maaß sofort angefertigt bei

H. Güttner,
Handschuhmachermeister,
Glatz, Frankensteinerstraße.

Cordpanoleder Preis Paar für Damen M. 2,50, m. Futter, Lackstiefel M. 3,50, m. Futter, Lackstiefel M. 5,50, m. Futter, Lackstiefel M. 6,50, Cordstiefel, Pantoffelschuhe m. holzgenagelter feiner Trabenleder M. 6,50, Cordstiefel, Pantoffelschuhe m. holzgenagelter feiner Trabenleder M. 11, Bei größerer Abnahme viel billiger Preise G. Engelhardt, Zeitz.

!! Paschwaare !!

groß und schön, verzertt!! Alle Sorten Platten u. Waschleder-Bordüren, feine Zucker-Galanterie-Waaren eigener Fabrik empfiehlt als höchst vortheilhaft

H. Mittmann,
Conditor, Honigkuchen- und Zuckerwaaren-Fabrikant
in Jabelschwerdt.

Einen sprungfähigen

Zucht-Eber

verkauft preiswerth **Mollerei Dom. Ober-Altwilmsdorf. E. Friedrich.**

Einen zweijährigen **Zucht-Stier und drei Kühe**

verkauft

Das Rittergut Conradswalde b. L.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch eine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pfg. bei **H. Fehr's Nachfolger** in Habelschwerdt, **Anton Gruss** in Mittelwalde.

Zahnschmerzen

jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angefockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 50 Pf. im Alleindepot für **Habelschwerdt** bei **H. Fehr's Nachfolger,** Hauptstraße No. 107, für **Mittelwalde** bei **H. Weigelt.**

Glatz, Roßmarkt, „schwarzes Roß", ist eine

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. November cr. zu vermiethen.

Näheres beim Kaufmann **Frz. Herden.**

Inspektor

hier oder anderwärts mit Gehalt unter günstigen Bedingungen gesucht. Nur solche Personen, welche bedeutende Bekanntschaften und Acquisitionstalent besitzen, wollen sich melden. Vertreter anderer Versicherungs-Branchen bevorzugt. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden.

Zündholz-Packer

finden **dauernde** Beschäftigung in der **Reichensteiner Zündwaaren-Fabrik. R. Zangl.**

Ein Schuhmachergesell,

gut gelübter Männer-Arbeiter, findet bei mir dauernde Beschäftigung und kann sofort eintreten. **Franz Reinsch,** Schuh-Fabrik, Mittelwalde in Schlesien.

Ein tüchtiger **Drechslergeselle** erhält dauernde Beschäftigung bei

H. Riedel, Drechslermeister,
Frankenstein i. Schl.

NB. Breitauer Patent-Drehbänke.

Ein tücht. Tischlergeselle

kann bald in Arbeit treten (sichere Winterarbeit). **Johann Rossner,** Ober-Walten.

Ein Tischlergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung beim Tischlermeister **F. Hoffmann** in Silbersdorf.

Ein junger, ordentlicher **Bäcker,** gut. Arbeiter, sucht Arbeit in Kuchen-, Brod- u. Kaffeebäckerei, im Besitz von guten Zeugnissen, sucht bald Stellung. Näheres in der Exped. d. Ztg.

2 bis 3 Tischlergesellen

und **1 Lehrling** finden noch Unterkommen in **F. Thamm's** neu eingerichteter Tischler- u. Möbel-Manufaktur.

Ein junger, fleißiger **Bäcker,** tatkräftig, sucht in einer Bäckerei Stellung, am liebsten auf dem Lande. Darauf Reflektirende Nachrichten zu senden unter Chiffre A. S. postlagernde Lähnenberg i./Schl.

Einen tüchtigen

Brot- und Weißbäcker

sucht **F. Mattern's** Bäckerei, Neu-Westkirch.

Ein kräftiger Knabe,

der Lust hat **Brauer** zu werden, kann sich melden bei **J. Gebel,**
Brauereibesitzer.

Ein Knabe

armer, aber braver Eltern kann sofort als Lehrling eintreten bei

Mittmann,
Conditor, Pfefferküchler u. Bäckerei-Besitzer in Habelschwerdt.

Ein Knabe,

der Schneider werden will, kann sich melden bei **A. Stiller,** Schneidermstr., Neulomnitz.

Ein zuverlässiger, tüchtiger

Kutscher

wird sofort zu schwerem Fuhrwerk gesucht.

Franz Borisch, Fuhrwerksbesitzer in Neurode.

Bedeutende Preisermäßigung.

Billard

wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Bettfedern.

Böhmische neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen

Wilhme **Fischer,** Mittelwalde,
bei Herrn Böse, unter den Lauben.

Bedeutende Preisermäßigung.

5000 Pfund gebrannten Perl-Caffee.

Campinas-Caffee	gebr. b. Pfd.	80 Pf.,
Domingo	„ „ „	100 „
Neilgherri (Ceylon)	„ „ „	120 „
Java	„ „ „	140 „
Menado	„ „ „	160 „
Perl-Ceylon	„ „ „	160 „

Große Auswahl ungebrannter Caffee's von 60 Pf. das Pfd. an.

W. Bormann,

Glatz,
Schwedeldorfer-Straße 196.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfehle ich meinen mehrfach prämirten und nur von reinem Honig gefertigten

Reibepfefferkuchen

(Meisser Art)

einer gütigen Beachtung.

Jeder eingelne Käufer genießt den Rabatt!

H. Mittmann,
Honigkuchenfabrikant,
Habelschwerdt, Glatzer-Straße.

85er Neuer Salzhering 85er

versende in schönster Waare, das Postfaß mit **Inhalt cir. 50 Stück garantirt** franco für 3 M. Postnachnahme.

L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Drei Flügelinstrumente,

geeignet zum Unterricht für Kinder, stehen billig zum Verkauf bei **R. Lasrich** in Habelschwerdt, obere Westkirchstraße Nr. 250.

Ein gut gehaltenes, gebrauchtes

Billard

wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Bettfedern.

Böhmische neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen

Wilhme **Fischer,** Mittelwalde,
bei Herrn Böse, unter den Lauben.

Sog. Fleischensalbe u. gute Heilsalbe zu haben b. **Stephan,** vorm. Nimbs, Ob.-Schwedeldorf.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu № 65. **Der Gebirgsbote.** Freitag, 14. August.

Berlin. (Die versöhnliche Stimmung) der englischen Regierung betreffs der afghanischen Frage dauert fort. Der „Standard" schreibt:

Wenn ein guter Grund für die Annahme vorhanden wäre, daß Rußland der klaren Feststellung einer für Afghanistan geeigneten Grenze zustimmen und deren wesentliche Bestimmungen durch einen förmlichen Vertrag anerkennen würde, so wäre ein Ende gemacht von Afghanistan auf einige seiner Forderungen, selbst in der Zaiscarfrage, kein zu hoher Preis für die Erzielung eines solchen Ergebnisses sein. England wolle keinen Krieg und auch die russische Regierung könne denselben durch die zweckmäßige Stimmung zu einer ehrenhaften Schlichtung der Streitpunkte vermeiden.

Dieser offiziösen Auslassung zufolge scheint Lord Salisbury sich auch an die Politik des Nachgebens zu gewöhnen, die er einst so sehr bekämpft hat. Dies ist ein Beweis, wie klug Gladstone handelte, als er im Bewußtsein der militärischen Schwäche Englands den russischen Wünschen entgegenkam.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 31. v. Mts. der „Nat.-Ztg.", daß — entgegen den in deutschen Blättern verbreiteten Nachrichten — die Vertrage nicht erneuert werden Offizieren bis zu diesem Tage nicht erneuert waren. Diese Verzögerung, die mit den Zusicherungen des Sultans in directem Widerspruch steht, wird vielfach auf die Thätigkeit des in Yildiz-Kiosk in dem Augenblick, wo der deutsche Botschafter von Radowitz auf Badeurlaub abwesend ist, sehr einflußreichen Hubert Pascha zurückgeführt.

Lyck, 6. August. Von hier berichtet die „Marienwerder Ztg.": „Nach dem Tode des frühern Bürgermeisters hatte die Regierung mehrere Male die Stadtverordneten zur Erhöhung des Bürgermeistergehaltes aufgefordert. Diese bewilligten schließlich Alles, jedoch unter der Bedingung, daß der neue Bürgermeister die Amtsanwaltschaft nicht übernehme. In diesen Tagen hat nun aber der Regierungspräsident einfach verfügt, daß der jetzige Bürgermeister Hennig die Amtsanwaltsgeschäfte übernehmen soll. Da die Stadt bei einer der Meinung ist, die Kraft des Bürgermeisters gehöre ganz und gar der Stadt, so haben die Stadtverordneten beschlossen, gegen diese Verfügung Beschwerde bei dem Minister einzulegen."

Fulda, 7. August. (Tagesbericht). Den Schluß der Bischofsconferenz berichtet die „Fuldaer Ztg.":

Die Conferenz der preußischen Bischöfe ging heute Vormittag zu Ende. Um ½8 Uhr wurde in der Konsistorialsitzung eine feierliche Schlußansprache gehalten und nach einer kurzen Bischofsrede abgesungen. Man war welcher alle Theilnehmer der Conferenz und auch sonstige Mitglieder des höheren und niederen Clerus, sowie mehrere Laien beiwohnten. Beim Schluß der Andacht wurde den hochwürdigsten Herren die Reliquie des hl. Bonifacius zum Kuß gereicht. Gegen 9 Uhr Morgens reisten bereits sind heute Vormittag um 9 Uhr, der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück und die Delegirten von Paderborn und Köln kurz nach 11 Uhr abgereist. Die Abreise des Bischofs von Münster erfolgt um halb 2 Uhr, der Fürstbischofs von Breslau um 3 Uhr Nachmittags.

„Von hoher geistlicher Seite" erhält die „Aachener Ztg." folgende Zuschrift:

„Die Conferenz der Hochw. Bischofe ist beendet, die meisten sind bereits wieder in Fulda und nach einer kurzen Bischofsrede abgereist. Man war von vornherein darauf gefaßt, daß gewisse Zeitungsschreiber, welche auch dabei legte Mal bei der Conferenz ihre Weisheit aus dem Nichts schufen, wiederum das Gras wachsen hörten, und richtig waren auch zwei sonst gut gesinnte, sacramentalistischen Blätter, die Kölnische und die Germania, hiesigen Clerus, zu selbst an hochstehende katholische Laien herandrängten, von denen sie erfahren hatten, daß ein oder anderer Bischof oder bischöfliche Vertreter mit ihnen im Gespräch begriffen war. Sie sind aber überall geblieben, abgewiesen, um ihnen zu sagen, daß weder der hiesige Clerus Niemand etwas über die Verhandlungen weiß, nicht einmal ein einziges der Thematis. Durch Vermittelung anderer Zeitungen kam mit gestern eine „Kaydorbunung" des „Bamb. Corresp." zu Gesichte, ich zeigte sie einem der Herren Bischofe, der lachte und meinte: So weit kommt es, wenig ich also Ihnen über die Conferenz berichten kann, so wenig und noch viel weniger können die gouvernementalen Correspondenten darüber wissen, was das Eine kann ich Ihnen sicherhen, daß aus den privaten Auslassungen der Bischofe, Mitglieder der Conferenz, die in die katholischen Presse alles eher als unzufrieden waren. Der „Kreuzztg." müssen wohl die Ohren gellungen haben, als man über sie nicht gerade sanft sprach."

Frankfurt a. M., 9. August. (Gedenke der traurigen katholischen Verhältnisse hierselbst) wird der „Deutschen Reichsztg." aus dem Maingau Nachstehendes geschrieben:

Im katholischen Deutschland und vor allem am Rhein begreift man nicht, daß in Frankfurt a. M. mit seinen 30 000 Katholiken sich keine einzige größere katholische Zeitung (die katholische „Frankf. Volksztg." mußte ihr Leben vor Jahren kein großer Schaden, wie Erfahrungen nur zurzeit wieder eingehen) erfreuzäßig machen kann, während die Leser der andern Zeitungen zerstiebt. Wer aber die katholischen Verhältnisse in Frankfurt kennt, der wundert sich darüber nicht. So lange in der freien Stadt Frankfurt der Fürstbischof mit und in diesem Sinne die Interessen der katholischen Staaten, hatten die Katholiken und die katholische Kirche vielfach feindliche Verhältnisse. Am Frohnleichnamstage konnte in Deutschland es keine andere Stadt Frankfurt aufnehmen. Die katholischen Soldaten, Gesellen, Gewerbe, Bauern, Kreuzer und Kreuzschwestern, die Geistlichkeit, die Gesandten der katholischen Staaten (nicht blos Oesterreich, Bayern zc. auch Spanien, Neapel, Brasilien zc. zc.) mit ihrem glänzenden Gefolge erhöhten die Pracht und Feierlichkeit des Tages. Seit 1866 wurde es anders. Der letzte Deutsche Rath Taffen, dieser geniale Rheinländer, dieser liebenswürdigste, frommste Kindesnature, hatte als Stadtpfarrer in seinem Kirchenvorstand, (vor den Maigesetzen) nur nur eine Angahl angeschener Freiheimer, nein, es gelang ihm nicht einmal, in diesem Vorstande Sitz und Stimme, mit ihm zugleich eine bedeutende Stimme erhalten. Seit den Maigesetzen mußte und wurde das dem Stadtpfarrer zugestanden und ist man Frankfurt seit Jahren einen wirklich katholischen Kirchenvorstand. Wollte man mit der Freigiebigkeit, die Ehrlichkeit, das Umwachsen der Sociallagen, die Schlichtung der Verhältnisse von Jahr zu Jahr trauriger. Wie die Statistik ausweist, begnügen sich die Leute von den reinkatholischen Ehen (also ganz abgesehen von den gemischten Ehen) ½ mit der Civiltrauung (also nur ½ kirchlich getraut) und ganz katholischen Eheparteien, die Frankfurter Katholiken, die Empfang der heiligen Sterbesakramente; nicht selten sicher nicht erst zum Gestichen, wenn der Kranke bereits gestorben ist. Dies geschieht, weil für den Versorgenden das kirchliche Begräbniß erschlichen wird. Es ist ein Jammer, daß die Pfarrer Seelsorger nicht mehr, wenn sie ein einziger Katholik versehen, obschon darin durchschnittlich wöchentlich wahrheitsein ein Kranke Katholik. Mit der katholischen Seelsorge in diesen Fällen ist es auch seine Bewandtniß. Während in einem Spital auf Grund der Statuten der katholische Pfarrer Zutritt zu den katholischen Kranken besuchen darf, kann in den übrigen 3 Spitälern nur dann ein Priester einen Kranken besuchen, wenn der Kranke ausdrücklich einen Priester verlangt. In neuerer Zeit kamen zwei Fälle vor, daß Mütter Priester baten, daß ihren kranken Sohn zu besuchen. Der eine Priester hatte eine volle halbe Stunde zu gehen, um das Spital zu erreichen, und obschon er im Auftrage der Mutter kam, wurde er nicht zum Kranken gelassen. Warum? Weil der Kranke selbst ihn nicht verlangt hätte. In einem Falle wird der Spitalmeister den Priester weg — angeblich kraft der bestehenden Vorschriften. Daß diese Pflicht in drei Spitälern des freien, freisinnigen Frankfurt derart erschwert ist, das ist hinwieder, wenn nicht blos gegen die katholischen Geistlichen und die Frankfurter Katholiken, vor allem gegen die armen katholischen Kranken, von denen eine große Angahl nicht ohne die heil. Sterbesakramente sterben will, die aber vielfach wegen lauen kirchlichen Lebens die hl. Sterbesakramente nicht empfangen und so ohne das Sterben erst wird. Diesen Moment aber kann, wie die tägliche Erfahrung lehrt, der Kranke selbst nur in den wenigsten Fällen richtig beurtheilen, am wenigsten dann, wenn (wie es dort geschieht) die Wärter und Wärterinnen aus Philantropie die Bestimmung haben, daß der Kranke nicht merken zu lassen, daß es zum Sterben geht. — Ueber diese Mißstände habe ich oft eine Leute bitter klagen hören. Es wäre ein recht verdienstliches Werk, wenn die katholischen Zeitungen diese Mißstände in alle Welt hinausposaunten. Es giebt Leute genug, die bis dahin nie von Frankfurt aus zu sprechen. Ein anderer alter Uebelstand besteht darin, daß die 30 000 Katholiken trotz vieler Klagen und Anstrengungen und trotz aller Bemühungen des bischöflichen Ordinariates immer noch eine Pfarrei bilden. Ist auch ein kleiner Bruchteil der Seelsorge an St. Bonifacius und Heilfranziscus der Seelsorge zugetheilt (ca. 6000 Seelen), so ist Sachsenhausen (auf dem andern Mainufer) mit seinen 6000 Katholiken immer noch auf den Dom angewiesen, obschon bei dem Entgegenkommen des verdienten Hochwürdigen Herrn Pfarrers Dieffenbach es ein leichtes wäre, Abhilfe zu schaffen. Was helfen alle mittelalterlichen Altäre und gotische Meßgewänder und kirchlichen Kostbarkeiten in den prachtvollen Kirchen Frankfurts, wenn ein Pfarrer mit 30 000 Pfarrkindern klagen muß: „Ich kenne nicht die Meinen und die Meinen kennen mich nicht."

Paris, 9. August. Die „Katholischen Missionen" bringen recht betrübende Mittheilungen über die stattgehabten Christenverfolgungen in China. Hiernach wurden bis zum Abschluß des Friedensvertrags an 1900 Familien mit zusammen etwa 14 000 Personen ihrer Habe gänzlich beraubt und über 7000 Christen aus ihren Dörfern vertrieben; 110 Kapellen, Schulen und christliche Niederlassungen fielen der Zerstörung anheim. Hoffentlich setzt der inzwischen abgeschlossene Friedensvertrag der Verfolgung ein Ziel und bewirkt die ungestörte Wiedererrichtung der bis dahin verschlossen gebliebenen christlichen Cultusgebäude. — Wie aus Monteau-les-Mines gemeldet wird, ist vor mehreren Tagen Nachts im Pfarrhof zu Montceau eine Dynamit-Bombe gelegt worden, deren Explosion das Pfarrgebäude stark beschädigte. Die muthmaßlichen Thäter, schon von früher her verdächtige Anarchisten, sind verhaftet.

J. P. **Glatz**, 1. August. (Strafkammer.) Heut gelangte eine Anklagesache zur Verhandlung, welche nahe an 2 Jahre schwebt, in welcher Beschlag in Anspruch genommen, wie nahe, zu jenen Zeugen und Sachverständige aus weiter Ferne geladen waren und, jenen Zeugen und Sachklagter ca. 3 Monate verhaftet gewesen, heut aber doch freigesprochen werden mußte. Anklagt waren wegen Betruges die Spinnerei-Fabrikanten Gebrüder Herrmann und Oskar Degenkolb und Leitestheim bei Crimmitschau in Sachsen. Schon im Vorkommer war Herrmann Degenkolbe wegen einer angeblichen Geschäftsreise nach England nicht erschienen; es hatte bedurft der Verhandlung und Entscheidung der Sache vertagt werden mußten, weil der Zeugen Ernst Hermann Degenkolbe und Bernhard Hermann, der Kgl. Staatsanwaltschaft wegen „Flüchtigerdichkeit" in Haft genommen wurde. Auch heut war Herrmann D. nicht erschienen, vielmehr wegen schwerer Erkrankung durch ein ärztliches Attest genügend entschuldigt. Es konnte daher nur gegen den Angeklagten Oskar Degenkolb und Leitestheim abt, verhaftet und noch nicht bestraft ist, verhandelt werden. Nach der Anklage sollen die Gebrüder Degenkolbe gemeinschaftlich im Mai 1883 zu Falkenberg, Kreis Neurode, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des damaligen Fabrikbesitzers Heinrich Schlokmann dadurch beschädigt haben, daß sie durch Vorspiegelung falscher und durch Entstellung resp. Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregten, welcher sie ihn zu Vermögensverfügungen veranlaßte, unter dem Vorgeben verkauften, dieselbe wäre erst 1. J. 1880, und zwar nach dem Wiede'schen System gebaut worden und hätte ursprünglich 4000 M. gekostet, während sie in Wirklichkeit viel älter als 3 Jahre, auch nicht nach dem Wiede'schen, sondern nach dem weniger brauchbaren Schlagmaschinen System gebaut und weniger als die Hälfte werth gewesen sei. — Der Angeklagte bestreitet die Richtigkeit der Anklage und giebt an: Die erwähnte Schlagmaschine hat bei der Firma Fabrikbesitzer Stickert gehört. Der Spinnereibesitzer Richard Thomas in Glauchau (Sachsen) hatte gegen Ende 1879 eine recht kräftige Forderung erstritten, laß besagte Maschine pfänden und beauftragte die Gebrüder Degenkolbe, denen er ca. 600 M. schuldete, die Maschine zu taxiren und zu verkaufen, aber nur bis 700 M. zu bieten und sie, falls sie erstanden würde, für seine Forderung zu behalten und vom Erlöse die Forderung in Abzug zu bringen. Herrmann Degenkolbe erstand die Maschine für 400 M., nach einer andern Angabe für 600 M., und zahlte dem Thomas die ihm zu zahlende Forderung von 1000 Mk. eigenthümlich an. Die Maschine soll schon neuere Form der Maschine (Sichl) nicht mehr getragen haben. Die Gebrüder Degenkolbe gelgten um im „Erzgebirger Wochenblatt" an, daß sie eine noch gut erhaltene Wiede'sche Schlagmaschine zu verkaufen haben. Hierauf meldete sich der Fabrikbesitzer Schlokmann aus Glätzisch-Falkenberg als Käufer und ersuchte um Angabe der näheren Bedingungen, erhielt auch bald darauf ein Schreiben der Gebr. Degenkolbe, durch welches sie ihn benachrichtigten, daß sie eine angeblich Wiede'sche Maschine, die sie 1880 gebaut, zu verkaufen hätten, wie dies auch die Bauart erweise, daß sie 4000 Mark gekostet hätte, jetzt aber für 1000 Mark abgelassen werden könne. Diesen Brief hätte — wie der Angeklage behauptet — der Buchhalter Redmer gelesen, und ihn auf das Ansinnen, daß er ihn lesen, in einem ersten Auftrage. Er hätte namentlich nicht schreiben sollen, die Maschine wäre 1881 in der Wiede'schen Fabrik gefertigt, sondern nur nach dem System Wiede 1880 gebaut worden. Das Bertausis- resp. Kaufsgeschäft sei dann durch telegraphischen Verkehr zwischen Falkenberg und Glauchau zu Stande gekommen, die Maschine nach Falkenberg geschafft worden, nachdem sie die übrigen 500 Mk. durch Nachnahme erhoben. Bald darauf hätte jedoch Schlokmann angesagt, die Maschine nicht annehmen zu können, den Verkäufern wiederholt ersucht, dieselbe zurückzunehmen, weil sie keine Wiede'sche, sondern eine alte, unbrauchbare Schmalze'sche Maschine wäre. Sie sollten die erhaltenen 1000 Mark sofort zurückschicken, widrigenfalls sie verklagt werden würden. Die Angeklagten wollen erwidert haben, daß sie die Maschine nicht zurücknehmen und auch Vorspiegelungen nicht erhalten würden. Inzwischen sei der damals bei Schlockmann beschäftigt gewesene Maschinenbauer Radowsky als Bevollmächtigter seines Principals zu ihnen — den Angeklagten — gekommen, um in Güte mit ihnen zu unterhandeln. Es sollten ihm Maschinenzeichnungen vorgenommen, um zu sehen, ob ein neuer Wiede'scher Schlager eingesetzt werden, dann wäre sie gut. Die Kosten dieser Reparaturen zc. würden zusammen 700 Mark betragen. Es hätten sich hierzu bereit gewesen, hierzu 600 Mark beizutragen, die übrigen 300 Mark habe Schlockmann hergeben müssen. Es wäre jedoch auf diesen Vorschlag nicht eingehen mögen; die Angeklagten wären daher auch zur Zahlung dieser 200 Mk. bereit gewesen, um nur Umstände und Prozeßkosten zu vermeiden. Inzwischen hätte der Fabrikant Ulrich aus Crimmitschau besagte Maschine für 1500 Mk. gekauft. Hierauf wurde von den Angeklagten — eines Betruges sich nicht schuldig gemacht haben, zumal ihnen der Fabrik-Director und Ingenieur Schwamkrug gesagt, die Maschine sei nicht nach Wiede'schem System gebaut. Auf der nun folgenden, sehr eingehenden Vernehmung der vorgeladenen Zeugen und resp. Sachverständigen können nur folgende Angaben mitgetheilt werden, zumal einige der Herren oft recht leise und undeutlich sprachen: 1) Fabrikbesitzer Karl Krüger aus Kunzendorf bei Neurode: Die fragliche Maschine hätte nach Schmalze'schen System gebaut, wie sich aus der Construction verschiedener Theile ergiebt. Die Wiede'schen Maschinen sind die besten. Die von den Angeklagten dem Schlokmann verkaufte Maschine kann schon 20 Jahre alt sein und hat heut nur noch den Werth alten Eisens. Wenn alle nöthigen Einrichtungen vorgenommen wären, könne sie 400 M. unter Umständen sogar 1500 M. werth sein. Ganz neu kann sie 2400 bis 3000 M. gekostet haben. — 2) Maschinenbauer Franz Radowsky aus Weisswasserdorf, früher Maschinenchsofer bei Schlokmann: Die Maschine wurde 1. J. 1883 von den Angeklagten gekauft. Sie sollte eine Wiede'sche sein, war aber eine Schmalze'sche. Eine Marke war nicht an derselben. Schlokmann, bei dem ich damals beschäftigt war, wollte sie nicht annehmen, Erstere sie habe den Verkäufern zur Disposition. Im Uebrigen bestätigt Zeuge — soviel zu verstehen war — die Angaben des Angeklagten und fügt auf Befragen nur noch hinzu, daß die Maschine 20—25 Jahre alt sein, jedoch zupassendes Material immer noch verarbeiten könne, sofern dies einige Einrichtungen vorgenommen würden. Alsdann könnte sie 500 bis 1000 M. werth sein. — 3) Fabrik-Director Schwamkrug aus Zwickau Schwamkrug aus Crimmitschau: Der Construction nach scheine die Maschine noch dem früheren Wiede'schen System gebaut oder derselben nachgebaut zu sein. Sie könne allerdings 15 bis 25 Jahre alt, dürfte aber immer noch brauchbar sein. Es wäre jedoch auch möglich, daß sie von Schmalze gebaut wurde. Sämmtliche Theile gehörten nicht dem System Wiede an, sie wären aber so construirt, daß ein Laie sehr wohl glauben könne, die ganze Maschine wäre aus der Wiede'schen Bauanstalt hervorgegangen. Hat jedoch der Angeklagte, der sogar mehrere Jahre Monteur gewesen, bei Wiede gearbeitet, so konnte er dies wohl nicht glauben. Denn noch aber wäre es möglich, daß selbst der Angeklage sich getäuscht habe. Ich kenne solche Maschine sei, wenn sie gut erhalten, 1000 M. werth, während für eine ganz neue mindestens 2800 M. bezahlt worden wären. Die in Rede stehende, heut aufgestellte und besichtigte Maschine mache jetzt keinen guten Eindruck; sie sei verrostet und schlecht zusammengestellt, könnte daher nur auf 600 M. geschätzt werden, während sie vor 6 Jahren noch 1000 M. werth gewesen sein könne. — 4) Buchhalter Karl Krämer aus Glauchau, früher bei den Angeklagten in Condition, giebt an, die Correspondenz mit Schlokmann geführt und nur so geschrieben zu haben, wie ihm diktirt worden. Es sei ihm zwar nicht erinnerlich, daß beide Angeklage beim Schreiben des Briefes dagewesen. „Sie müssen den Brief an Schlokmann gelesen und müssen mich auch gehetzen haben, ich so zu schreiben, wie geschehen." Der Angeklagte Oskar D. bestreitet die Richtigkeit des Vorhalts. — 5) Bauer, Sprecher der Schlokmann'schen Fabrik in Falkenberg bekundet: „Die Maschine wurde uns als eine Wiede'sche, welche 4000 Mark gekostet, für 1500 Mark offerirt. Den Verkäufern wurden 500 Mark angezahlt und 500 M. erhoben sie durch Nachnahme. Ich erkannte, daß dies keine Wiede'sche, sondern eine Schmalze'sche Maschine sei, schrieb dies auch den Gebr. Degenkolbe und verlangte Zurückziehung der gezahlten Beträge, widrigenfalls ich klagen und auf Bestrafung wegen Betruges antragen würde. Letzteres habe ich auch ausgeführt. Nachdem ich hat mit den Angeklagten unterhandelt, es wurden auch neue Einrichtungen an der Maschine vorgenommen, trotzdem aber konnte sie nicht so gebraucht werden, wie eine Wiede'sche. Zugeschoben wurde das Concursverfahren über das Vermögen des Angeklagten angestellt. Die Maschine kam 1300 Mk. und bezahlte sie auch baar, obgleich ich ihm Alles sagte, er meinte jedoch, einen Hinterhalt zu haben und die Kosten erhalten zu erhalten. Sie wurde aber durch Schmalze gefertigt. — 6) Fabrikant Reinhard Ulrich aus Crimmitschau bekundet, die Maschine von Schlokmann zum Preise von 1300 M. für eine Wiede'sche gekauft und bezahlt zu haben. Er hätte erfahren, daß die Maschine von Degenkolbe in Falkenberg bei Glatz stammen soll. — 7) Kaufmann und Agent Ernst Mähne aus Crimmitschau: „Ich betreibe einen Handel mit Maschinen und kenne die in Rede stehende Maschine, welche ich bei Stickert gesehen. Derselbe sagte zu mir, es wäre eine Wiede'sche Schlagmaschine und hätte ihn 1500 Mk. gekostet. Ich war damals noch gut, schon und wenig abgenutzt, auch vielleicht erst 4—5 Jahr alt. Da ist in der That vollständig nach Wiede'schem System gebaut gewesen. Ich kenne eine Fabrikmarke war nicht zu sehen. Die Constructionen wechseln oft. Heut kann sie, in Zustande lesen, 600 M. werth sein. Werden die sehlenden Theile ersetzt und wird die Maschine richtig aufgestellt, so muß sie auch noch gebraucht werden können." — Nach Verlesung der Zeugen-Vernehmungen: „Wie die Maschine jetzt ist, könnte ich sie nicht gebrauchen. Die Umänderungen würden ca. 1000 M. kosten. Ich habe auch eine Schmalze'sche Maschine, die 1200 Mark kostete und nach einigen Abänderungen sehr brauchbar geworden ist." — 8) Fabrikbesitzer Ernst Stickert aus Crimmitschau: „Ich schätze den Werth der Maschine auf 700—800 M. Es kann sein, daß sie 3000 M. werth sein. Werden die fehlenden Theile ersetzt und wird die Maschine richtig aufgestellt, so muß sie auch noch gebraucht werden können." — Nach Verlesung der Zeugen-Vernehmungen: „Wie die Maschine jetzt ist, könnte ich sie nicht gebrauchen. Die Umänderungen würden ca. 1000 M. kosten. Ich habe auch eine Schmalze'sche Maschine, die 1200 Mark kostete und nach einigen Abänderungen sehr brauchbar geworden ist." — 9) Fabrikbesitzer Richard Thomas aus Glauchau: „Ich schätze den Werth der Maschine auf 700—800 M. Es kann sein, daß sie 3000 M. werth sein. Werden die fehlenden Theile ersetzt und wird die Maschine richtig aufgestellt, so muß sie auch noch gebraucht werden können." — 10) Fabrikbesitzer Ernst Stickert aus Crimmitschau: „Ich schätze den Werth der Maschine auf 700—800 M. Es kann sein, daß sie 3000 M. werth sein. Werden die fehlenden Theile ersetzt und wird die Maschine richtig aufgestellt, so muß sie auch noch gebraucht werden können." — 10) Fabrikbesitzer Richard Thomas aus Glauchau: „Ich schätze den Werth der Maschine auf 700—800 M. Es kann sein, daß sie 3000 M. werth sein. Werden die fehlenden Theile ersetzt und wird die Maschine richtig aufgestellt, so muß sie auch noch gebraucht werden können." — 10) Fabrikbesitzer Ernst Stickert aus Crimmitsch

her zu Delegirten gewählt wurden, darunter auch Herr Pr.-Lieut. a. D. Hinrichs Wagner, Vorsteher-Vorsteher und Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Wagner zum Ersatz-Mitgliede des Sectionsvorstandes gewählt.

Liegnitz, 1. August. (Die Gurken-Ernte) ist so bedeutend, daß es heinahe an Kräften zum Essen der Gurken mangelt. Vom Domminium Panten waren, wie das „Stadtblatt" berichtet, am letzten Markttage allein 1100 Schock. Die Preise sind sehr gesunken. Vor etwa vierzehn Tagen zahlten die Händler für kleine Eingemachte-gurken (pro Schock) 2 bis 2,50 M.; für große Salatgurken 5 bis 6 M.; gestern aber nur 30 Pf. für Einlege- und 80 Pf. für Salatgurken (pro Schock).

Der Plauderer.

Der Spitzbube, der bei der Beraubung einer Kapelle abgefaßt, sich damit herausreden wollte, es sei nach seiner politischen Gesinnung für Einziehung der Kirchengüter, hat eigentlich einen ganz guten Witz gemacht, oder wiederholt eine treffende Kritik, die „hohen" Politiker damit ausgesprochen. Es ist nur der Unterschied, daß die Staaten beim Einsacken des fremden Gutes nicht gestraft werden, wenn aber der Privatmann Diebe einsteckt, wird er strafbar eingesteckt; aber die Moral des Beispiels ist nicht wegzuläugnen. Wenn die Umstürzungsideen in unseren Tagen eine Gefahr für alle Staaten geworden sind, so hat das böse Beispiel, welches die Staaten selbst gegeben, diese Parteien erzogen. Mit Recht sagt die Geschichte, die französische Revolution habe die französischen Könige gemacht, weil sie zuerst über Gesetz und Recht sich hinwegsetzt, und wenn von Staatsmännern geäußert wird, die Politik richtet sich nicht nach den Gesetzen der Moral, so wenden die Petroleusmänner und Dynamitattentäter hieben Grundsätze auch in ihrer Sphäre an; sie heiligen ihre politischen Ziele mit ihren Mitteln ohne Rücksicht auf Moral durchzusetzen. Sollen denn die Grundsätze der Moral nur für die unteren Klassen des Volkes gelten und nicht auch für die Staatsmänner und für die höheren Stände? Wer sind denn die Schreiner der gefährlichsten Umsturzmänner? Unglaubige Professoren, welche in Wort und Schrift Befeiligung des Christenthums und Wiederverweckung des alten deutschen Heidenthums fordern, die sich nicht scheuen, die Männer, denen Deutschland das Licht des Glaubens und die Segnungen der Bildung verdankt, Hungerleider, Kutten-träger, geschorne Pfaffenkriche zu nennen. Solche Lehren sind doch nichts anderes als eine Schule für die Socialdemokraten und die Rechtfertigung ihrer Grundsätze. Ist's mit dem Teufelsk nichts, giebts keinen ewigen Richter, keine Vergeltung in einer jenseitigen Ewigkeit, keinen Himmel und keine Hölle, dann taugt auch die jetzige Weltordnung nur für die obersten Zehntausend, für die Besitzenden, und die Socialdemokraten handeln nach solchen Lehren, wenn sie die jetzt bestehende Ordnung umstoßen wollen. Dafür spricht man die in Wort und Schrift gestraft sie, ihre Lehrmeister läßt man in Amt und Ehren und bezahlt sie. Die geistigen Väter eines Volkes, unter denen die Religion das höchste ist, müssen allgemein, gegenüber Jedermann, unter dem Schutze der Gesetze stehen, dann gewinnt der Staat den stillsten Bürgen und die Verhütung zur Bekämpfung der Socialdemokratie; sonst muß es furchtbar verbitternd wirken, diese Drohungen nur an den Socialdemokraten zu ahnden und zwar noch durch Ausnahmegesetze, dieselben Angriffe aber bei staatlich angestellten Personen, bei Erzielern der Jugend, unbestraft zu lassen.

Bei Vertheidigung ihrer Ansichten über das Privateigenthum berufen sich die Socialisten auf das böse Beispiel, welches die Regierungen selbst gegeben. Als Beleg im Reichstage etwas aus der socialistischen Eigenthumstheorie vorlesen wollen hatte man den Vizepräsidenten, jener Eigenthumstheorie zu Ehren, wie viel Kirchengut denn wohl noch in jüngster Zeit in Italien vom Staate eingezogen worden sei, und ob nicht alle Liberalen von ganz Europa, und auch die im Reichstage, jener Eigenthumstheorie zu Ehren gesinnt zu sein scheinen, gebührt Beifall hätten? Wir wollen auch nichts anderes, sagte der socialistische Vorkämpfer.

Gegen bringt solches Gut freilich nicht; dafür ist daselbe Resultatlen ein warnendes Beispiel. Dieses gründlich verarmte und hungernde Reich war noch vor 30 Jahren ein wegen seines Reichthums beneidetes Land; die Staatsklassen hatten einen ansehnlichen Baarvorrath. Lombardo-Venetien galt als eines der reichsten Länder der Erde. Jetzt beträgt die Staatsschuld 12 Milliarden, im Jahre 1861 erst 3092 Millionen; und außerdem die Schulden der Gemeinden und Provinzen, welche mit hohen Steuern; die Salzsteuer allein bringt mehr als 80 Millionen Lire (à 80 Pf.) ein. Das Brod ist in Italien theurer als in Paris; für das Fleisch zahlt man in Paris per Ctr. 9 Frcs., in Rom, Florenz, Mailand, Turin 15 Frcs. Steuer. Auch den Ländern der gerauben Kirchengüter haben diese keinen Segen gebracht; 70 Procent bezeichnen sind am Bettelstabe; aber das böse Beispiel, welches der Staat gegeben, ist darum nicht ausgelöscht.

Wenn die Socialisten wie gegen Religion und Eigenthum auch gegen alle Staatsautorität ihre Angriffe richten, so finden sie auch hierfür ihre Vorbilder, nur wollen sie ihr Ziel auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln erreichen. Schließlich bleibt es sich nach ihrer Ansicht, gleich, ob das unterdrückte Volk einen Fürsten oder ein Parlament wählt, ob das Volk durch Verfolgung seiner Sonderinteressen ihn vom Throne stürzt, oder von der Tyrannei ausschließt. Das ist wie die demokratische Berliner Volkszeitung richtig bemerkt: Löschung der Firma „von Gottes Gnaden". Die letzte Consequenz wenden die Socialdemokraten ziehen.

Jede Schuld auf Erden rächt sich, an den Staaten so gut wie an den Einzelnen.

Vermischtes.

(Der Hundeliebhaber.) „Schemen juten Morjen! Die Kälte scheint doch 'n bißken nachjelassen zu haben." Es ist ein kleiner, etwa 50jähriger Mann, der unter dieser Begrüßung den Gerichtssaal betritt, zur Klage die hinzugefügte Bemerkung über das Wetter um so komischer, als nämnjlich unter der Tüpe seufzt; denn wir haben 22° im Schatten. Das anwesende Auditorium — zum größten Theile Criminalstudenten — belohnt den Witz denn auch mit einem allgemeinen Kichern und unterdrücktem Lachen. Es liegt seiner Heiterkeit um so weniger Zügel an, als der Gerichtshof sich gerade zur Berathung zurückgezogen, und auch der Staatsanwalt sich auf einen Augenblick entfernt hat. Der Nuntius sorgt aber bald, daß im Gerichtssaale die Würde nicht verloren geht. „Wer sind Sie, und was wollen Sie?" herrscht er den Eintretenden an. „Ich bin der Durstchtmacher Kraft, Se haben mir ja eben usgerufen, ich bin bloß 'mal ausjetreten gewesen." „Sie haben sich hier aller überflüssigen Bemerkungen übers Wetter und dergleichen zu enthalten; verstanden?" „Ma, na, Herr Oberjerichtsdiener, man immer jemütlich; Sie kjum ja jerade, als wenn Se allenne nischt wären, natürlich, wir können ja nich alle Spitzbubenbewahrer sind, nee —" „Es muß auch „Spitzbuben" jeben; nun gehen Sie nur hier heraus, einer sitzt schon drin", und damit schiebt der Nuntius den Herrn Kraft in den für die Angeklagten bestimmten Raum. Jetzt hat der Beamte die Lacher auf seiner Seite; Herr Kraft scheint zwar eine Erniderung auf der Zunge zu haben, wird aber durch das Hineintreten des Gerichtshofs zum Schweigen genöthigt. Nachdem seinem Vorgänger Recht gesprochen worden ist, kommt Herr Kraft an die Reihe. Wir erfahren aber ihn, daß er einmal wegen Unterschlagung und zweimal wegen Beamtenbeleidigung Vorstrafen erlitten hat. Vors.: Angeklagter, Sie haben sich verletzt? — Angekl.: Aber derbe, indem ich bereits seit zehn Jahre mit 'ne Wirthschaftsrin 'rumjestritten habe. — Vors.: Wollen Sie wir wohl klare und präcise Antworten geben und solche dumme, überflüssige Redensarten unterlassen? — Angekl.: Jesses, nu ja doch, Herr Jerichtshof, sind Se nun auch jleich so. — Vors.: Sie sind das Dienstmädchen des Gundbes beschuldigt, und zwar sollen Sie den Münchner Zhrer Nachbarin, des Fräuleins Schwert, gestohlen haben; räumen Sie das ein, oder streiten Sie? — Angekl.: Vorläufig bin ich in diese Sache jänzlich janz unbeschuldigt; es wird hoch wohl 'n Menschen, der seine Stiefern janze hat, nich verlebt wer'n können, wenn er 'n Paar holten hat? — Vors.: Davon ist keine Rede, einen Hund dürfen Sie sich halten; aber stehlen dürfen Sie keinen. — Angekl.: Det is jone Sache. Det soll aber woll noch andere Schafen jeben, die der Menschen nich machen derf; ich vor meine Person habe keenen Hund nich jestohlen, da lege ich jut vor; aber reell jekocht habe ich eenen, det is de Sache. — Vors.: Also Sie stehlen bei diesem Schwindel; nun dann erzählen Sie mal, auf welche Weise Sie in den Besitz des Hundes gelangt sind. — Angekl.: An den bewußten Morjen, et war een Sonntag, ich weck et janz jenau, da weckt mir meine Olle und hält sich 'n Kopp mit beede Hände fette und wirkt immer to in de Stube 'rum; denn je hatte wieder det unjemütliche Kopfreißen, wat de anjenehmsten Schmerzen nich sind. Det is de Sache. Anjuft, sagte ich, dhue mir den eenzigsten Jefallen un stehe uf un jehe nach de Apthekte in de Schönhauserstraße un koofe mir 'nat Opodeldoh mit stiejende Alimente; det is det eenzigste, wat helfen dhut. Aber ich jehe Dir det nen schwarzen Pfeffer geben, det kennt meine Natur am besten. Na, ick kann denn noch nich so jut; wenn ick 'n Menschen oder 'n Gitd Kleid, — 't is janz eenjal, — leiden stehen dhue, denn drehe ick mir um, indem ick sowat nich sehen kann. Det is de Sache. Aber Kjöpfreißen jeneriß det ick doch uf, indem je janen Menschen nich, det doch keener mehr schlafen kann, un jehe denn noch hin nach de Apthekte und hole det det Jetzes. Wie ick nu retourstehe und an de Ecke von de Schwedterstraße kommen dhue, da steht 'n Mann vor de Thjere, der accurat so aussehen dhut wie de meesten Leite aus 'n Mittelstand, aber weiter keene Abzeichen nich hatte, so det ick ihm ooch nich kennen dhat. Un uf 'n Arm hatte er so janz kleenes, allerliebstes Hündchen, wat sich vor Frost man immer so schudderte. Nee, wat vor 'n kleenet, niedlichet Dierchen, jage ick; ist det jedhuldet, jut, Herr?" — „Jawoll", sagte er, „det ist ben Hund fein Herr", un wir lachen noch beede so über den Feeg, als ick ihn ansehandelsjen dhat, wie ick det meenen dhat. „Jawoll", sagte er, „verstanden habe ick Ihnen woll; aber wie können Se woll so dämlich fragen; meenen Se, ich jut wer nich det Jeld für det 'n Mem 'rumschleppen? Wollen Se den Hund vielleicht loofen?" fragte er. „Ich sage, ja, sage ick, ick möchte woll; aber wile kann ick nich anlejen; wat soll er denn toten?" „Fußjehn Froschen", sagte er. — „Is det denn erjentlich 'n Hatterjiftjer oder 'n Allemjiftjer?" fragte ick. — „Ich meent er, „Ratten fängt er; ob er aber Affen pinschen dhut, da will ick nich jut vor sagen, wenn ick 'n Affen haben dhue, pinsche ick ihm mit 'n Hertig". — So sage ick, det is de Sache. Wir reden nu noch 'ne Zeitlang hin un her, un zuletzt koofe ick ihm den Hund vor 'ne Mark ab un jebe noch 'n Froschen un 'ne kleene Weiße d'ruf zum besten. Un so din ick reellemang zu 'n Hund jekommen, un det is de Sache. — Vors.: Es mußte Ihnen doch auffallen, wenn Ihnen ein wildfremder Mensch ein so wertvolles Thier für eine Mark verkauft; da haben Sie sich möglicherweise der Hehlerei schuldig gemacht. — Angekl.: Jet; muß den Mann doch jlooben, wenn er sagt, det er Schuljte heißen dhut, un kann doch nich verlangen, det er 'n Familjenschein oder 'n Mahnzettel von de Steier immer in de Taschen haben dhue. Vors.: Ich muß einstweilen für aber, daß Sie den Hund durch ein völlig widersinniges Schreen unkenntlich zu machen versucht haben. — Angekl.: Det sind Jeschmacksachen, un de Jeschmacker sind doch de Seiten nich anders. Det ihm vorne und von vorne wie 'n Affe un von de Seite nich anders. Det ihr vorne aus 'n Jesicht uf de eene Seite 'n Flasch Haare fehlen dhut, det hat meine Olle jethan, indem ihr de kleine ufjerebt hatten, bei Hundebaare zut wären vor 'n Kopfreißen intjen. Natürlich nich immerdig, aber ausbeendig. Vors.: Jetzt werden Sie wohl mit Ihren Mätzchen zu Ende sein. Der Zeuge hat zunächst das Fräulein hören, dem der Hund gestohlen wurde. Aus der Beweisaufnahme häufen sich die Indizien gegen den Angeklagten in dem Grade, daß der Gerichtshof gegen den Staatsanwalt die Ueberzeugung von seiner Schuld gewinnt und den Angeklagten eine mehrjährige Gefängnißstrafe zudictirt. Als der Angeklagte kopfschüttelnd den Gerichtssaal verläßt, meint er: „Ich wer' doch 'nap' jehen, wat det Kammerjerichtt dazu sagen dhut: so leichte ziebt Kraft sich nich; det is de Sache.

(Gerichtshof.)

(In der Wiege erhängt.) In Elberfeld wurde kürzlich ein 2½ Jahre altes Kind in der elterlichen Wohnung an der Kloßhahnstraße an seinem Halstuche am Bettpfosten erhängt gefunden. Es ist anzunehmen, daß das Kind beim Herausstreigen aus dem Bette sich um den Halstuche an dem Bettpfosten verwickelte, hängen geblieben ist und auf diese schreckliche Weise seinen Tod fand.

(Dohlen in der Sommerfrische.) Vor kurzem war mitgetheilt worden, daß die Bevölkerung von Regensburg in Aufregung sei, weil sämmtliche Dohlen, die zu Tausenden die Domthürme bevölkerten, diesseben mit einem Schlage verlassen haben. Man knüpfte an diese Erscheinung die Bemerkung, daß 1873 der Eintritt der Cholera derselbe Fall sich ereignet. Eine Zuschrift der „Göttinger Zeitung" greift nun darauf hin, daß die Dohlen mit der Cholera absolut nichts zu thun haben. „Wer immer sich mit Betrachtung der Natur, insbesondere mit unseren gefiederten Mitbürgern beschäftigt hat, wird wohl wahrnehmen, daß die Dohlen alljährlich um diese Zeit ihre Thurmsitze verlassen, und zwar aus dem sehr naheliegenden Grunde, weil die sonnenburchglühten Thürme ihnen zu heiß werden. Unsere Dohle ist nämlich, gleich anderen Krähen und Raben, ein Nestbauer, und legt ihre Eier (gewöhnlich zwanzger Stück vielleicht beiträgt), und wer jemals eines dieser Thiere in der Gefangenschaft beobachtet, der wird bemerkt haben, wie sie bei großer Hitze mit weit geöffnetem Schnabel herumlaufen. Also Grund genug, daß auch sie, gleich den Menschen, bemüht sind, in die kühlere Luft zu gehen, um sich um, umsomehr als ihnen, im Gegensatz zu den Menschen, dort auch die Möglichkeit des Unterhalts zu Gute kommt, denn für sie ist jetzt, wo die Beeren reifen, oller Tisch gedeckt."

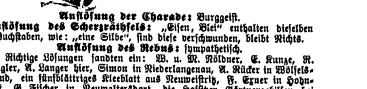
Sommerdrama.

Hin erhob ich mich um's Morgenroth
Zu den höchsten Wolkenregionen
Wo ich umgekehrt bei Euch nicht wohnen,
O, so wär' die ganze Sommerzeit
Regte sich kein Thier und grünte keine Pflanze,
Und in Stein und Eis verkehrte sich das Gange.

Einnsätzsel.

Wie heißt das Gedicht von Bäumen und Bänder?
Du flehst es nie, doch jesseln's sehr!
Allmächtig wirk's durch tausend Länder,
Gewaltig selbst in Luft und Meer;
Dem gemäß wird es Dich, Leser, stehen,
Nur in der Höhle sind's Du's nicht;
Ihm mißt der roh'ste Stoff sich bequem,
Es schafft, es hält — die schwerste Pflicht.
Doch merke denn, ja: breitest aus
Dies dieses gold'ne Band zerreißt! —
Es scheucht die Ruh' das Glück der Ehe,
Die Pflicht! kurz: nur das heilig heißt.

Rebus.



Auflösung der Charade: Burggeist.

Auflösung des Räthsels: Jeder, der „Spitz" erhält dieselben Buchstaben, wie: „eine Silbe", sind diese verschwunden, bleibt Nichts.

Auflösung des Rebus: Sympathetisch.

Richtige Lösungen fanden ein: W. u. M. Nöldner, E. Kunze, R. Fengler, R. Langner, Ernst Hoffmann, Max Hoffmann, Möchte in Wüstegirgrund, ein fünfblättriges Kleeblatt aus Neuweistrip, F. Exner in Hohendorf, W. Fischer in Neumaltersdorf, die Hoffiger Gärtnergehilfen bei Sterndorf, J. Kopatschek, B. Herden, H. Hupka, J. Nummerer, A. Kristen in Wünschelburg.

Auch ein Mißverständnis.

Richter: Angeklagter, wann sind Sie geboren? (Angeklagter schweigt.) Sie schienen schwer zu begreifen; sagen Sie mir doch, wann Ihr Geburtstag ist!

Angeklagter: Ach was, Sie schenken mir ja doch nichts!

Die größte Textil-Fabrik ist die in Lawrence, Massachusetts, gelegen Pacific Mills. Das Betriebscapital beträgt 2 500 000 Doll. Die Fabrik besteht aus 23 Gebäuden, welche einen Flächenraum von 43 Morgen bedecken. Es werden 6 Dampfkessel und vier große Dampfmaschinen von je 3500 Pferdekraft, 42 kleine Dampfmaschinen, 50 Dampfkessel und 11 kreisförmige Räder von je 5000 Pferdekraft im Betriebe. Der jährliche Kohlenverbrauch ist 40 000 Tonnen, der jährliche Gasconsum in 9000 Brennstunden kostet 35 000 Doll.; der jährliche Baumwoll-Consum ist 15 000 Ballen, der jährliche Wollconsum 4 000 000 Pfund, das Product von 150 000 Schafen. Die Fabrik producirt jährlich 65 000 000 Yards gedruckte und gefärbte Kattune, 35 000 000 Yards Kammgarnstoffe, im Ganzen also 100 000 000 Yards, eine Quantität, welche sich 2½ Mal der Distance um die Welt gleichkommt. Zur Verfertigung dieser Stoffe sind nahezu 20 000 000 Meilen Garn erforderlich. Das Arbeitspersonal besteht aus 5500 Personen, darunter 3600 weiblichen Geschlechts. An Arbeitslöhnen werden im Jahre 1 790 000 Doll. verausgabt.

(Ein Petroleumstrom.) Eines der außerordentlichsten Ereignisse, die je in den Jahrhöhlern des Oellandes (Pennsylvanien) verzeichnet wurden, ereignete sich jüngst in Titusville. Der Arbeiter Drummen war durch eine sehr tiefe Kranke von Schiefersteinen getrieben worden, als seine Eigenthümer die Idee hatten, eine Sprengung in diesem Schacht zu versuchen, und 50 Unzen Pulver wurden verbrannt. Augenblicklich antiquerete der Schacht auf die Explosion mit einer riesigen Oelsäule, die sich über die Böschung des Brunnens ergoß und einen ganzen Oelstrom bildete, der eine zeitlang anhielt in 'nem Sand floß. Bald aber dirigirte Man ein Bataillon von Arbeitern in Behälter, in die er sich mit einem Erträgniß von 9000 Barrels per Tag ergießt, eine Quantität, welche das günstigste bisher erzielte Erträgniß um 3000 Barrels übersteigt.

(Ein erfreuter Gatte.) Eine ergötzliche Scene spielte sich jüngst in Zehendorfen ab. Ein Ehemann, dessen Frau längere Zeit verreist gewesen, war über deren Rückkehr so sehr erfreut, daß er seinem ganzen Hausgesinde, zwei mit Kränzen geschmückten Ziegen und zwei Schafen, vom Bauhofe abholte. Unter dem Gelächter des anwesenden Publikums zog er, nachdem er die Gattin in Empfang genommen, seiner am grünen Berge belegenen Wohnung zu.

(Unter den Schafen.) Auf originelle Weise wollte sich kürzlich ein Breslauer Schuhmacher billige Ueberfahrt von Hamburg nach England verschaffen. Auf allen Bieren laufend mischte er sich unter eine Heerde Schafe, welche nach Jüllington verladen wurde. Er wollte auf diese Weise passiren, auf das Schiff zu kommen, wurde aber abgefaßt und verhaftet.

Druck und Verlag von J. Frankl in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.